

**Stellungnahme
zum HWWA-Institut
für Wirtschaftsforschung Hamburg**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
A. Kenngrößen des Instituts	4
B. Auftrag	5
C. Forschungs- und Serviceleistungen	5
D. Organisation, Struktur und Ausstattung	8
E. Stellungnahme und Förderempfehlung	8
Anlage: Bewertungsbericht zum HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg	10

Vorbemerkung

Der Wissenschaftsrat ist von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) im April 1994 gebeten worden, alle Einrichtungen der Blauen Liste, beginnend mit dem 1. Januar 1995, innerhalb von fünf Jahren auf der Grundlage seiner Empfehlungen zur Neuordnung der Blauen Liste vom November 1993 zu bewerten.

Bei den Einrichtungen der Blauen Liste handelt es sich um selbständige Forschungseinrichtungen, Trägerorganisationen oder Service-Einrichtungen für die Forschung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse, die auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung nach Artikel 91b des Grundgesetzes vom 28.11.1975 (Rahmenvereinbarung Forschungsförderung) gefördert werden.

Seit 1977 gehört das HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg (HWWA-Institut) zu den Forschungseinrichtungen der Blauen Liste. Der Wissenschaftsrat hat in der Vergangenheit bereits einmal - im Jahre 1982 - zum HWWA-Institut Stellung genommen und empfohlen, die gemeinsame Bund-Länder-Förderung unter Berücksichtigung einer Reihe von Empfehlungen weiterzuführen¹⁾.

In seiner Sitzung vom 7. Juli 1995 hat der Wissenschaftsrat beschlossen, das Bewertungsverfahren zum HWWA-Institut in der zweiten Jahreshälfte 1995 durchzuführen und eine entsprechende Bewertungsgruppe eingesetzt. In dieser Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht

¹⁾ Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahmen zum HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, in: Wissenschaftsrat: Stellungnahme zu den Wirtschaftsforschungsinstituten und zum Forschungsinstitut für Rationalisierung, Köln 1982, S. 53ff.

Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Bewertungsgruppe hat am 4./5. Oktober 1995 das HWWA-Institut besucht und in einer weiteren Sitzung am 15. November 1995 den Bewertungsbericht (vgl. Anlage) vorbereitet.

Der Ausschuß Blaue Liste hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 5./6. Dezember 1995 die wissenschafts-politische Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 19.1.1996 verabschiedet.

A. Kenngrößen des Instituts

Das HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg besteht aus einem Forschungsbereich mit sieben Abteilungen und einem Informationszentrum. Es ist eine nachgeordnete Dienststelle der Behörde für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg. Zuwendungsgeber sind der Bund (Bundesministerium für Wirtschaft, BMWi) und die Freie und Hansestadt Hamburg.

Im Grundhaushalt (institutionelle Förderung) standen im Jahre 1994 dem HWWA-Institut insgesamt 20,6 Millionen DM zur Verfügung (Personalausgaben: 16,1 Mio. DM, Sachmittel: 3,7 Mio DM). Der Anteil der Personalkosten für das Informationszentrum liegt bei rund 50 % des Gesamthaushalts.

Das Institut verfügt im Grundhaushalt zur Zeit über 195,5 Personalstellen, davon 58 für Wissenschaftler. Auf das Informationszentrum entfallen insgesamt 100 Stellen, davon 11 Stellen für wissenschaftliches und 89 für nichtwissenschaftliches Personal.

Im Drittmittel-Haushalt verfügte das HWWA-Institut im Jahre 1994 über knapp 2 Millionen DM. Hiervon entfielen rund drei Viertel auf den Bund (BMWi). Im Drittmittel-Haushalt werden 11 wissenschaftliche Mitarbeiter beschäftigt, darunter 7 befristet. Am HWWA-Institut werden drei Doktoranden betreut.

Das HWWA-Institut wird - wie bei den anderen Wirtschaftsforschungsinstituten auch - von einem Präsidenten geleitet. Er ist C4-Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Hamburg.

Der HWWA-Beirat nimmt im wesentlichen Aufgaben eines Kuratoriums wahr. Seit 1993 besteht ein wissenschaftlicher Beirat, der zum Forschungsprogramm und zu Forschungsvorhaben Stellung nimmt.

B. Auftrag

Als nachgeordnete Dienststelle der Behörde für Wissenschaft und Forschung hat das HWWA-Institut keine Satzung, die die Aufgabenstellung des Instituts regelt.

Forschungsbereich

Der Schwerpunkt der Forschungstätigkeit liegt nach Angaben des Instituts in der Analyse weltwirtschaftlicher Probleme, der wirtschaftlichen Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland und ihrer weltwirtschaftlichen Verflechtungen.

Informationszentrum

Das Informationszentrum steht nach Angaben des Instituts mit seinen Literatur- und Materialsammlungen sowie seinen Informations- und Dokumentationsleistungen den Forschungsbereichen des Instituts, den Hochschulen und der breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung.

C. Forschungs- und Serviceleistungen

Forschungsleistungen

Die Forschungsleistungen sind von unterschiedlicher Qualität. Die Beobachtung der internationalen Rohstoffmärkte anhand regelmäßig fortgeschriebener Indizes sowie der Direktinvestitionen, seine Analysen der weltwirtschaftlichen Verflechtungen zwischen den Industrieländern und der weltwirtschaftlichen Integration der Entwicklungsländer finden Anerkennung. Die Leistungen in den Bereichen Weltkonjunktur sowie Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsstruktur sind schwach; die ehemalige Ost-West-Abteilung verfügt über kein tragfähiges Konzept für ihre künftige Arbeit. Die genannten

Arbeitsbereiche sind von den übrigen Bereichen des Instituts weitgehend isoliert. Es gibt nur wenig Bezüge der Arbeiten des HWWA-Instituts zu methodischen und theoretischen Fragestellungen.

Das HWWA-Institut veröffentlicht - vorwiegend in eigenen Publikationsreihen - grundsätzlich alle im Institut entstandenen Arbeiten einschließlich Gutachten. Der Anteil der externen Veröffentlichungen ist gering. In referierten Fachzeitschriften wird kaum veröffentlicht.

Bei den eingeworbenen Drittmitteln überwiegen die Mittel des Bundesministeriums für Wirtschaft; sie dienen primär der Stärkung der Politikberatung.

Das Institut kooperiert vor allem mit den fünf anderen großen Wirtschaftsforschungsinstituten sowie mit universitären und außeruniversitären Einrichtungen im In- und Ausland. Der Präsident des Instituts wird gemeinsam mit der Universität Hamburg berufen. In den Kommissionen zur Findung von Abteilungsleitern sind die Universitäten in Hamburg vertreten. Insgesamt haben sich aber in Hamburg die außeruniversitäre empirische Wirtschaftsforschung und die Wirtschaftswissenschaften an den Hochschulen nicht aufeinander zubewegt.

Serviceleistungen

Die Serviceleistungen des Instituts werden von folgenden Arbeitseinheiten getragen:

- Die Bibliothek gehört zu den umfangreichsten wirtschaftswissenschaftlichen Spezialbibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland (über 1 Mio Bände).
- Das Presseauschnittarchiv ist mit seinen rund 18 Millionen Presseartikeln (aus ca. 150 Veröffentlichungen aus 40 Ländern) eine der umfangreichsten öffentlich zugänglichen Einrichtungen dieser Art in Deutschland.
- Die Abteilung Beratung und Information bietet breitgefächerte Informationsdienstleistungen an (retrospektive Recherchen, Profildienste, Volltextlieferungen, HWWA-Datenbank online und auf CD-ROM).
- Der Bereich Informationswissenschaftliche Forschung betreibt Thesaurusforschung, -entwicklung und -pflege und beschäftigt sich mit der Fortentwicklung des DV-Einsatzes im Informationssektor.

Die Dienstleistungen des Informationszentrums werden überwiegend extern (Hochschulen, Wirtschaft, Presse) nachgefragt. Die technische Ausstattung entspricht nicht aktuellen Standards.

D. Organisation, Struktur und Ausstattung

Die Organisationsform einer nachgeordneten Behörde behindert die Forschungsarbeiten des Instituts und läßt wenig Flexibilität zu.

Die Struktur der Forschungsabteilungen und -gruppen ist zersplittert und läßt kein klares Profil erkennen. Der erst seit 1993 bestehende wissenschaftliche Beirat hat zu einer Profilschärfung noch nicht beitragen können.

Die Stellenausstattung ist insgesamt gut, bietet aber wegen der hohen Zahl unbefristet besetzter Stellen und der hohen Verweildauer kaum Flexibilität. Die Ausstattung mit Stellen für leitende Wissenschaftler ist unzureichend.

E. Stellungnahme und Förderempfehlung

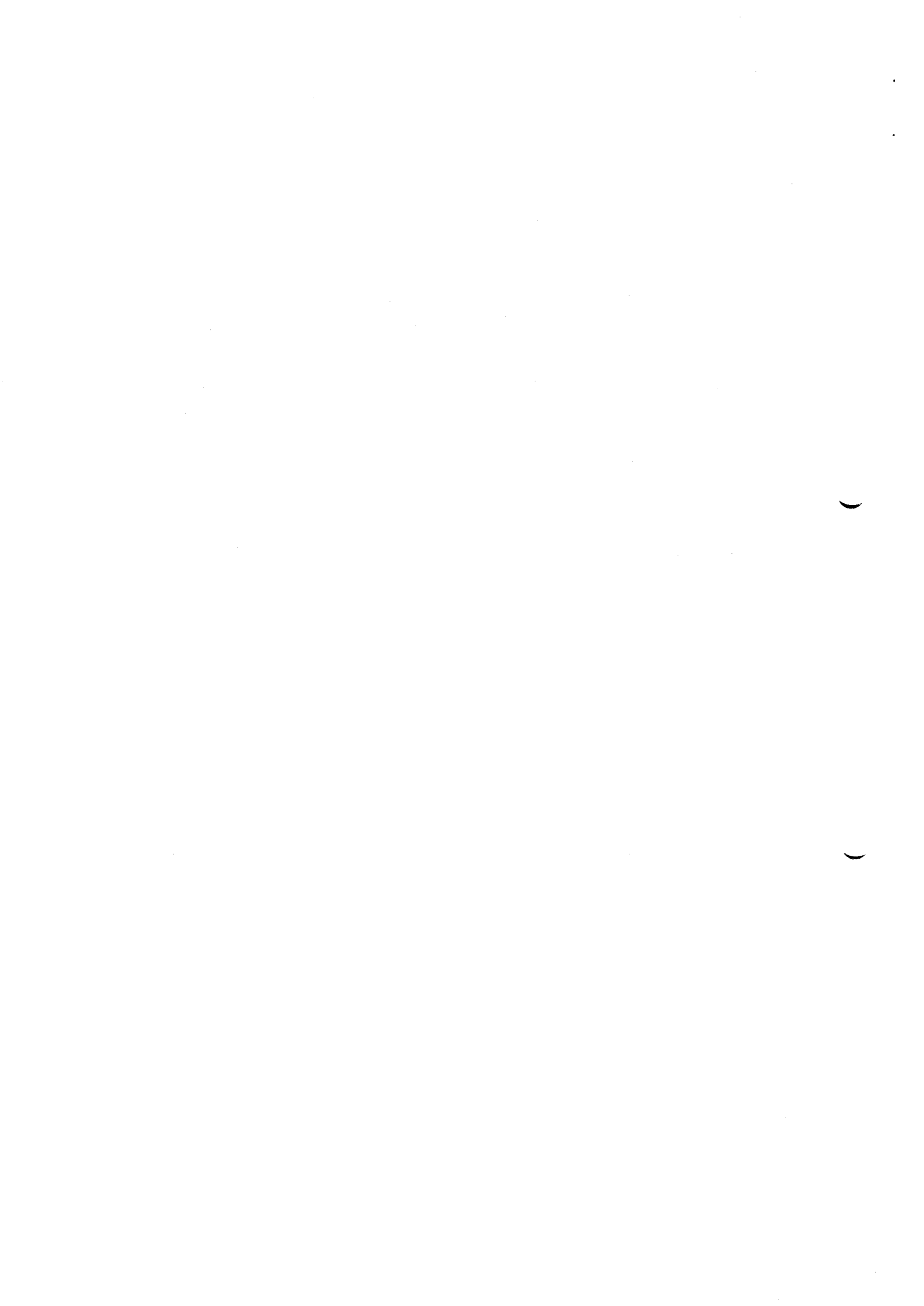
Die Forschungsarbeit des HWWA-Instituts ist vor allem an den Aufträgen des Bundeswirtschaftsministeriums ausgerichtet. Die Erfüllung dieser Aufgaben im Sinne einer Politikberatung wird von den Auftraggebern positiv beurteilt.

Seine Leistungen in der Forschung entsprechen aber insgesamt nicht den Anforderungen an eine wissenschaftliche Forschungseinrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse.

Eine Weiterförderung des Forschungsbereichs des HWWA-Instituts im Rahmen der Blauen Liste wird nicht empfohlen.

Die Dienstleistungen des Instituts sind dagegen überregional bedeutsam und förderungswürdig.

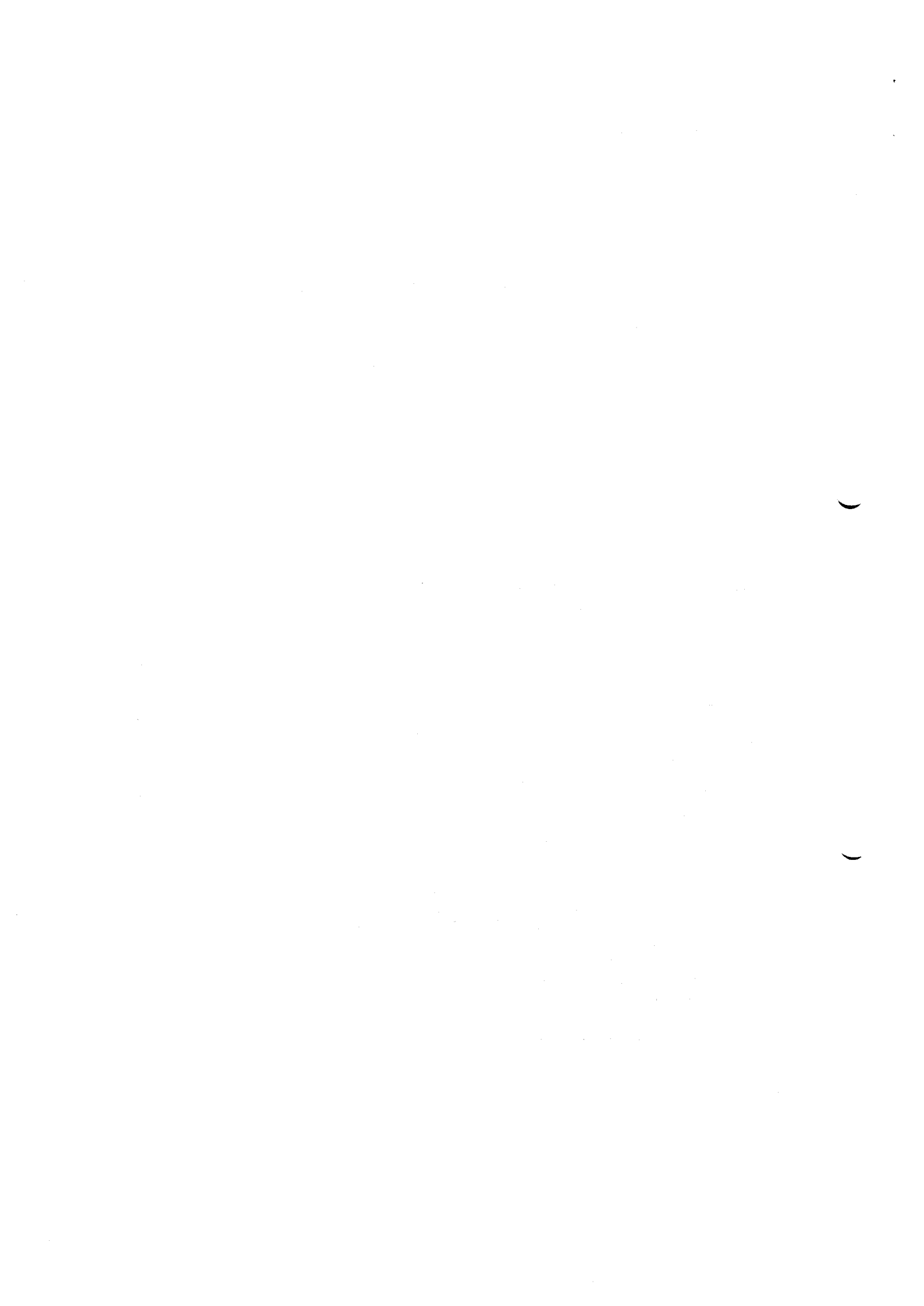
Der Wissenschaftsrat empfiehlt, ein "Informationszentrum HWWA" als Serviceeinrichtung für die Forschung gemeinsam von Bund und Ländern im Rahmen der Blauen Liste zu fördern. Das Informationszentrum soll mit angemessener wissenschaftlicher Kompetenz auf den Gebieten weltwirtschaftlicher Entwicklungen, insbesondere der weltwirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Industrieländern und der weltwirtschaftlichen Integration der Entwicklungsländer ausgestattet sein. Es soll zur Sicherung seiner wissenschaftlichen Breite und Qualität eng mit der Universität Hamburg kooperieren. Beim Zuschnitt der Aufgaben des Informationszentrums sollen insbesondere die Erkenntnisse aus der bevorstehenden Bewertung der Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften und des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel berücksichtigt werden.



ANLAGE

**Bewertungsbericht
zum HWWA-Institut
für Wirtschaftsforschung - Hamburg**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	11
A. Zu den Aufgaben der Wirtschaftsforschungs- institute allgemein	12
B. Darstellung des HWWA-Instituts	16
I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben	16
II. Arbeitsschwerpunkte	18
III. Organisation und Ausstattung	23
IV. Veröffentlichungen und Tagungen	28
V. Kooperationen, Beteiligung an der Lehre und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	30
VI. Künftige Entwicklung	33
C. Bewertung des HWWA-Instituts	35
I. Zur fachlichen Einordnung	35
II. Zur Abteilungsstruktur und zu den Arbeits- schwerpunkten	37
III. Zu den Publikationen	42
IV. Zur Organisation	44
V. Zum Personal	46
VI. Zu den Kooperationen	48
VII. Zusammenfassende Bewertung	49
Anhang 1 - 5	52



Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit dem Institut abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale durch die Bewertungsgruppe wieder.

A. Zu den Aufgaben der Wirtschaftsforschungsinstitute allgemein

Die vergleichende Bewertung der sechs empirischen Wirtschaftsforschungsinstitute in der Blauen Liste durch den Wissenschaftsrat macht es erforderlich, zusätzlich zu den Einzelstellungen allgemeine Überlegungen zu dem Teil des Aufgabenspektrums anzustellen, der diesen Instituten gemeinsam ist. Die nachfolgenden übergreifenden Ausführungen bilden die notwendige Klammer für die jeweiligen Einzelstellungen und werden diesen in jedem einzelnen Fall vorangestellt. Der Wissenschaftsrat ist bei seinen früheren Begutachtungen der Wirtschaftsforschungsinstitute Anfang der achtziger Jahre in der gleichen Weise vorgegangen.

Die sechs Wirtschaftsforschungsinstitute in der Blauen Liste¹⁾ befassen sich schwerpunktmäßig mit empirischer Wirtschaftsforschung und - darauf aufbauend - mit Politikberatung. Das Bild, das in der breiteren Öffentlichkeit von diesen Instituten besteht, wird in starkem Maße geprägt durch die Gemeinschaftsdiagnose und -prognose zur Konjunkturlage, die seit 1950 im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums zweimal jährlich (Frühjahr und Herbst) erstellt und veröffentlicht wird. Im gleichen Rhythmus treten die Institute zusätzlich jeweils auch einzeln, d.h. außerhalb der Gemeinschaftsdiagnose, mit ihren Ergebnissen und Einschätzungen zur wirtschaftlichen Lage an die Öffentlichkeit.

Darüber hinaus sind die Institute auch in die Strukturberichterstattung einbezogen, die seit 1978 im Auftrag des

¹⁾ Neben dem HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg gehören weiter dazu: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin; Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München; Institut für Weltwirtschaft (IfW), Kiel; Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen; Institut für Wirtschaftsforschung, Halle.

Bundesministeriums für Wirtschaft kontinuierlich durchgeführt wird. Die Strukturberichte dienen der gesamtwirtschaftlichen Analyse der sektoralen Entwicklung der Wirtschaftsbereiche; die Berichte werden in den letzten Jahren in einem zwischen den beteiligten Instituten wechselnden Turnus erarbeitet und veröffentlicht. Die Strukturberichterstattung hat zur Profilbildung der Wirtschaftsforschungsinstitute in der Öffentlichkeit bisher in geringerem Maße als die Gemeinschaftsdiagnose beigetragen.

Die Bandbreite der Arbeiten in den Wirtschaftsforschungsinstituten ist zu einem guten Teil geprägt von der Auftragsforschung und reicht von überwiegend theoretischen bis hin zu rein deskriptiven Ansätzen. Der weitaus wichtigste und umfangreichste, wenn auch nicht unbedingt publizitätswirksamste Tätigkeitsbereich der Institute liegt in dem breiten Spektrum von Forschungsfeldern, in denen mehr oder weniger theoriegeleitet empirisch differenzierte Analysen der Wirtschaftsprozesse auf Makro-, Branchen-, Markt- und Mikroebene bearbeitet werden. Diese Arbeiten basieren auf differenzierten Recherchen und statistischen Daten, die die Institute teils aufbereiten, teils selbst erheben. Sie stellen für Politik und Wirtschaft wichtige Entscheidungshilfen dar und bilden ein bedeutendes, insbesondere durch die Bereitstellung von Daten und anderen Informationen unverzichtbares Bindeglied zur empirischen Wirtschaftsforschung an den Universitäten. Beispielhaft seien hier nur erwähnt die Kapitalbestandsberechnungen und die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), die Unternehmensbefragungen des ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung zur Konjunktur- und Investitionsentwicklung, die Rohstoffpreisindizes des HWWA-Instituts für Wirtschaftsforschung sowie das sozio-ökonomische Panel²⁾,

²⁾ Vgl. hierzu Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Außenstelle der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS), Drs. 2034/95.

das der Arbeitsmarktforschung in Deutschland den Anschluß an die internationale Entwicklung auch in methodischer Hinsicht sicherte und heute auch Grundlage für komparative Studien an ausländischen Universitäten ist. Auf die Bedeutung dieser Aktivitäten für die Wissenschaft wird in den einzelnen Berichten zu den Wirtschaftsforschungsinstituten näher eingegangen.

Ein wesentlicher Teil der Tätigkeiten der Institute ist auf die wirtschaftspolitische Beratung abgestellt und hebt sich damit von der Wirtschaftsforschung an den Universitäten ab. Die für die Wahrnehmung der wirtschaftspolitischen Beratung notwendigen Voraussetzungen (z.B. ausreichendes Reservoir an erfahrungsfähigem Personal, Handhabung der Konzepte, Instrumente und Methoden der Wirtschaftstheorie im Lichte wirtschaftspolitischer Fragestellungen, rasche Zugriffsmöglichkeit auf ständig aktualisierte Informationsquellen wie etwa Archive und Datenbanken) sind dem Umfange nach so nur bei außeruniversitären Wirtschaftsforschungsinstituten vorhanden.

Die beschriebene Schwerpunktbildung in der Arbeit der Wirtschaftsforschungsinstitute legt die Frage nahe, ob die für die Bewertung der Blaue-Liste-Institute generell anzulegenden wissenschaftlichen Kriterien auch auf die Wirtschaftsforschungsinstitute anzuwenden sind. Grundsätzlich ist diese Frage zu bejahen; wegen der Aufgaben in der Politikberatung sind jedoch zusätzliche Gesichtspunkte zu berücksichtigen.

So ist deutlich, daß im Rahmen der die Arbeit in starkem Maße prägenden wirtschaftspolitischen Beratung

- die Wirtschaftsforschungsinstitute bei der Auswahl der Forschungsfelder die Fragestellungen in der Politikberatung berücksichtigen müssen;

- die Qualitätskontrolle für den Bereich der Auftragsforschung zunächst vom Auftraggeber wahrgenommen wird, durch die generelle Veröffentlichung aller Arbeiten wird sie aber auch der Wirtschaftsforschung an den Hochschulen und der breiteren Öffentlichkeit ermöglicht;
- die Institute in ihrer ständigen Orientierung an der wirtschaftspolitischen Aktualität daran interessiert sind und auch sein müssen, möglichst auch in Organen zu veröffentlichen, die die Wahrnehmung in der aktuellen wirtschaftspolitischen Diskussion begünstigen. Dies führt unter anderem zur Bevorzugung selbst herausgegebener Veröffentlichungsreihen - die in einigen Fällen referierten Zeitschriften entsprechen - zu Lasten externer Publikationsmöglichkeiten.

Wie bereits in den früheren Begutachtungen des Wissenschaftsrates³⁾ ist davon auszugehen, daß das arbeitsteilige System von angewandter empirischer Wirtschaftsforschung und -beratung schwerpunktmäßig in einigen größeren außeruniversitären Instituten sowie von methodischer und theoretischer Wirtschaftsforschung schwerpunktmäßig an den Universitäten grundsätzlich nach wie vor sinnvoll ist. Diese Arbeitsteilung setzt aber bestimmte Strukturmerkmale, wie z.B. ein hohes Maß an Zusammenarbeit zwischen Instituten und Hochschulen, voraus. Grundsätzlich zu begrüßen ist im Bereich der Auftragsforschung das durch die Existenz mehrerer außeruniversitärer Institute ermöglichte Wettbewerbsprinzip, das unterschiedliche Paradigmen zum Ausdruck kommen läßt.

³⁾ Wissenschaftsrat: Stellungnahmen zu den Wirtschaftsforschungsinstituten und zum Forschungsinstitut für Rationalisierung, Köln 1982, S. 9ff.

B. Darstellung des HWWA-Instituts

B.I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben

Das HWWA-Institut wurde im Jahr 1908 als Zentralstelle des Hamburgischen Kolonial-Instituts errichtet. Nach dem 1. Weltkrieg erhielt es den Namen "Hamburgisches-Welt-Wirtschafts-Archiv" (HWWA). Seine Aufgaben bestanden zunächst darin, durch die Errichtung einer Bibliothek und eines Presseauschnittarchivs Informationen über überseeische Länder für Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung bereitzustellen. Diese Aufgabe bildet bis heute mit etwa der Hälfte des Haushalts eines der beiden Standbeine des Instituts (Informationszentrum). Im Jahre 1947 wurde es durch Senatsbeschluß als nachgeordnete Dienststelle der Behörde für Wissenschaft und Forschung - Hochschulamt - zugeordnet. Nach dem 2. Weltkrieg begann das HWWA-Institut mit eigener empirischer Wirtschaftsforschung, die im Laufe der Jahre ausgeweitet wurde; sie soll Wirtschaft und Politik sowie einer breiteren Öffentlichkeit Entscheidungshilfe geben. Entsprechend dieser erweiterten Aufgabenstellung wurde das Institut im Jahre 1970 in "HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung" umbenannt. Seit 1977 wird es als selbständige Forschungseinrichtung nach der Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung vom Bund und Sitzland je zur Hälfte finanziert.

Als nachgeordnete Dienststelle der Behörde für Wissenschaft und Forschung hat das HWWA keine Satzung, die wie bei den meisten Blaue-Liste-Instituten unter anderem die Aufgabenstellung festlegt. Rechtsgrundlage ist das Gesetz über die Verwaltungsbehörden in der Fassung vom Juli 1991. Forschungsprogramm und Themenwahl liegen in der ausschließlichen Kompetenz des Instituts; Rekrutierung des Personals sowie Beförderungen nimmt das HWWA im Rahmen des Stellenplans in eigener Verantwortung wahr.

Die Schwerpunkte der Forschungstätigkeit liegen nach Mitteilung des Instituts traditionell "in der Analyse weltwirtschaftlicher Probleme sowie der wirtschaftlichen Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland und ihrer weltwirtschaftlichen Verflechtungen." Das Institut hat sieben Forschungsabteilungen:

- Konjunktur, Geld und öffentliche Finanzen
- Weltkonjunktur
- Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsstruktur
- Regionalökonomie und -politik
- Wirtschafts- und Finanzbeziehungen zwischen Industrieländern
- Wirtschaftssysteme und Wirtschaftsbeziehungen osteuropäischer Länder
- Entwicklungspolitik und weltwirtschaftliche Integration der Entwicklungsländer

Die sieben Forschungsabteilungen werden unterstützt von zwei Stabsabteilungen "Statistik, Ökonometrie, Datenverarbeitung (DV)" und "Neue Forschungsbereiche und Allgemeine Koordination (NK)", wobei die zuletzt genannte Abteilung auch für die redaktionelle Betreuung der Veröffentlichungen des Instituts zuständig ist.

Neben der Forschung aus eigener Initiative werden wissenschaftliche Arbeiten im Auftrag öffentlicher und privater Stellen durchgeführt. In den letzten Jahren wurden nach Angaben des Instituts im Durchschnitt rund 25 % des Forschungsetats durch die Einwerbung von Drittmitteln finan-

ziert. Das HWWA-Institut führt zum Verhältnis von institutioneller Forschung und Auftragsforschung an, daß diese sich gegenseitig ergänzen und befruchten. Eine strikte (auch haushaltsmäßige) Trennung sei in der wissenschaftlichen Arbeit kaum möglich und zweckmäßig, da Erkenntnisse aus institutioneller Forschung und Auftragsforschung in die Forschungsergebnisse wechselseitig einfließen.

Neben den sieben Forschungsabteilungen bildet das Informationszentrum des HWWA-Instituts mit seinen vier Abteilungen "Bibliothek", "Pressedokumentation und Archive", "Beratung und Information" sowie "Informationswissenschaftliche Forschung" das zweite Standbein der Tätigkeit des Instituts. Das Informationszentrum steht mit seinen umfangreichen Materialsammlungen und seinen Informations- und Dokumentationsleistungen nicht nur der Forschungstätigkeit des Instituts und der benachbarten Hochschulen, sondern auch der überregionalen Öffentlichkeit zur Verfügung.

B.II. Arbeitsschwerpunkte

Forschungs- und Stabsabteilungen

In den sieben Forschungs- und zwei Stabsabteilungen des HWWA-Instituts bestehen jeweils etwa drei bis vier Forschungsgruppen (vgl. Organigramm des Instituts im Anhang 4). Das Institut selbst beschreibt die Arbeitsschwerpunkte wie folgt:

- Forschungsabteilung 1 Konjunktur, Geld und öffentliche Finanzen

Schwerpunkt der Arbeit dieser Abteilung ist die laufende Beobachtung und Analyse der Konjunkturentwicklung in der Bundesrepublik sowie die Prognose der weiteren Entwicklung auf kurze Sicht (1 bis 2 Jahre). Zudem werden in der Forschungsgruppe Konjunkturanalyse und Prognosen (Inland) z.B. Untersuchungen zur wirtschaftlichen Entwicklung in

Ostdeutschland, zum West/Ost-Gefälle in Deutschland als Determinante der wirtschaftlichen Entwicklung und zu den Auswirkungen der Transformationsprozesse in Mittel- und Osteuropa auf die deutsche Wirtschaft bearbeitet. In der Forschungsgruppe Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt werden auch Fragen aktiver Arbeitsmarktpolitik (z. B. Möglichkeiten und Grenzen von Qualifizierungsmaßnahmen) behandelt. Die Forschungsgruppe Monetäre Analysen, Grundsätze der Geldpolitik befaßt sich unter anderem mit Steuerungsproblemen der Geldpolitik in einem sich wandelnden Umfeld sowie der Kapitalmarktintegration in Europa. In der Forschungsgruppe Öffentliche Finanzen, Grundsätze der Fiskalpolitik werden unter anderem Methoden und Probleme der Steuerschätzung untersucht.

- Forschungsabteilung 2 Weltkonjunktur

Hauptaufgabe der Abteilung ist die laufende Erarbeitung von Prognosen zur Auslandskonjunktur. In den drei Forschungsgruppen Konjunkturanalysen und Prognosen (Ausland), Internationale Rohstoffmärkte und Welthandel sowie Energieversorgung und Energiepolitik geht es darüber hinaus zur Zeit um eine Untersuchung wirtschaftspolitischer Konzepte in den USA seit Anfang der 80er Jahre, der Finanzpolitik in Westeuropa sowie der Lohnpolitik in Deutschland im Rahmen eines Vergleichs mit anderen europäischen Ländern. Daneben werden statistische Grundlagen für die Entwicklung des Welthandelsvolumens sowie für die Neuberechnung des HWWA-Rohstoffpreis-Index erarbeitet.

- Forschungsabteilung 3 Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsstruktur

Die Abteilung befaßt sich in drei Forschungsgruppen mit Grundsätzen der Ordnungs- und Strukturpolitik, Fragen der Industrieökonomik, insbesondere der Wettbewerbsordnung und -politik sowie Sektoraler Wirtschaftsstrukturen und der Strukturpolitik. Derzeit stehen im Rahmen der Strukturberichterstattung 1996 Fragen grenzüberschreitender Produktion und des Strukturwandels sowie eine Analyse der strukturellen Entwicklung der deutschen Wirtschaft im Vordergrund. Daneben werden unter anderem Wettbewerbswirkungen von internationalen Unternehmenskooperationen sowie Probleme der wirtschaftlichen Entwicklung nach Branchen in Ostdeutschland untersucht. Schließlich wird ein Wirtschafts-atlas der neuen Bundesländer erarbeitet.

- Forschungsabteilung 4 Regionalökonomie und Politik

In der Abteilung, die sich im Aufbau befindet, werden in drei Forschungsgruppen Grundsatzfragen der Regionalpolitik und Regionalökonomie, die Wechselwirkungen zwischen staatlichen Interventionen, öffentlichen Finanzen und räumlicher Wirtschaftsstruktur sowie Fragen der Wirtschaftsstruktur und Entwicklung Norddeutschlands und des "Großraums" Hamburg behandelt. Zur Zeit wird in der Abteilung eine Studie zur Position Norddeutschlands im interregionalen und internationalen Standortwettbewerb erstellt. Eine andere Untersuchung beschäftigt sich mit dem Problem der Diskrepanz von administrativen Grenzen und ökonomischen Verflechtungsräumen (Stichwort Nordstaat). Ferner wird der Bedeutungswandel der deutschen Seehäfen vor dem Hintergrund der raumwirtschaftlichen Veränderungen in Europa untersucht. Im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit dem Institut für Wirtschaftsforschung Halle wird der räumliche Strukturwandel in Stadtregionen Ostdeutschlands analysiert. Geplant ist eine vergleichende Analyse der Entwicklung der Länderfinanzen mit besonderer Berücksichtigung der Stadtstaatenproblematik.

- Forschungsabteilung 5 Wirtschafts- und Finanzbeziehungen zwischen Industrieländern

Aufgabe der Abteilung ist die Analyse der ökonomischen und wirtschaftspolitischen Integrationsprozesse zwischen Industrieländern auf Finanz-, Güter-, Dienstleistungs- und Faktormärkten unter besonderer Berücksichtigung der Stellung der Bundesrepublik Deutschland im internationalen System. In der Forschungsgruppe Internationale Währungs- und Finanzpolitik werden derzeit Probleme internationaler Währungsbeziehungen am Beispiel Japans und im Vergleich Japan - Deutschland (Aufwertungseffekte) untersucht. In den Forschungsgruppen Internationale Handels- und Leistungsverflechtungen sowie Internationale Unternehmens- und Kapitalverflechtungen stehen die Fortentwicklung der internationalen Handels- und Wettbewerbsordnung nach Abschluß der Uruguay-Runde, Probleme des internationalen Technologiehandels und -wettbewerbs sowie eine international vergleichende Studie zur Corporate Governance im Mittelpunkt. In der Forschungsgruppe Europäische Wirtschafts- und Währungsintegration wird nach Abschluß einer größeren Studie über ordnungs- und strukturpolitische Anforderungen beim Aufbau der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion jetzt eine Neubearbeitung des Bandes über Internationale Direktinvestitionen vorbereitet.

- Forschungsabteilung 6 Wirtschaftssysteme und Wirtschaftsbeziehungen osteuropäischer Länder

In den drei Forschungsgruppen (Entwicklung und Transformation von Wirtschaftssystemen, Wirtschaftsstruktur und Entwicklung osteuropäischer Länder, Internationale Wirtschaftsbeziehungen Osteuropas) geht es im einzelnen um Fragen der Systemtransformation und Systementwicklung (auch außereuropäischer Länder, z.B. China) sowie um Integration von Ländern Mittel- und Ost-Europas sowie ausgewählter GUS-Staaten in die Weltwirtschaft (durch Handel, Direktinvestitionen und Finanztransaktionen). Seit 1992 bilden Fragen der Wirtschaftsentwicklung und des Reformprozesses in den baltischen Staaten, in der Wirtschaftsregion St. Petersburg und in der Sonderwirtschaftszone Kaliningrad einen besonderen Forschungsschwerpunkt.

- Forschungsabteilung 7 Entwicklungspolitik und weltwirtschaftliche Integration der Entwicklungsländer

Im Vordergrund der Forschungen der Abteilung stehen die Erfolgsbedingungen einer Wirtschaftspolitik und einer Politik der Entwicklungszusammenarbeit für ein nachhaltiges, ökologisch vernünftiges Wirtschaftswachstum in den Entwicklungsländern, das die Minderung der Armut beschleunigt und ihnen hilft, sich in die Weltwirtschaft zu integrieren. Aktuell befaßt sich die Forschungsgruppe Grundlagen der Entwicklungspolitik mit einer Querschnittsauswertung der im Jahre 1994 für das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit durchgeführten Evaluierungen. Ferner werden Fragen sozialer Sicherungssysteme der Entwicklungsländer im Anpassungsprozeß bearbeitet. Vorbereitet wird zudem die Veröffentlichung eines Seminarbandes über deutsche Regionalpolitik als Beispiel für eine Reform der Regionalpolitik in der VR China. Die Forschungsgruppe Außenwirtschaft- und Entwicklungszusammenarbeit arbeitet an einer Untersuchung über die Investitionschancen kleiner und mittlerer deutscher Unternehmen im asiatisch/pazifischen Raum sowie an einer Analyse der Liberalisierung des Außenhandels in Sambia nach der Uruguay-Runde. Die Forschungsgruppe Ressourcen-Management und Umweltpolitik untersucht die Auswirkungen der Umweltschutzpolitik in den Industrieländern auf den Außenhandel von Entwicklungsländern sowie das Problem von Tourismus, Umwelt und Entwicklung. In der Forschungsgruppe Regionale und sektorale Entwicklung ist eine Untersuchung zu ausländischen Portfolio-Investitionen, institutionellen Investoren und Kapitalmärkten in Entwicklungsländern geplant.

- DV-Stabsabteilung

In der DV-Stabsabteilung ist neben der technischen Betreuung des DV-Systems und der statistischen Datenbanken die Fortentwicklung und Aktualisierung des ökonometrischen Konjunkturmodells für die Bundesrepublik Deutschland angesiedelt, das auch im Rahmen der halbjährlichen Gemeinschaftsdiagnose verwendet wird. Weiterhin werden ökonometrische Prognosemodelle der Rostoffpreisentwicklung auf dem Weltmarkt gepflegt sowie jährlich die HWWA-Welthandelsmatrix berechnet.

- NK-Stabsabteilung

In der NK-Stabsabteilung (Neue Forschungsbereiche und Allgemeine Koordination) wird zur Zeit an Fragen der Finanzierung des Sozialstaates gearbeitet. Weiter geht es um ökologische Wirkungen und wettbewerbliche Aspekte der dualen Abfallwirtschaft. Die Abteilung ist vornehmlich für Fragen der Koordination des Gesamtinstituts, die redaktionelle Betreuung der Publikationen sowie für die Pressearbeit zuständig.

Ergänzend hebt das Institut zu der Arbeit in den Forschungs- und Stabsabteilungen hervor, daß die aktuelle Forschungsarbeit in den letzten Jahre stark von den Problemen des wirtschaftlichen Einigungsprozesses in Deutschland bestimmt gewesen sei. Hieraus resultierten z. B. Studien über die Herausbildung von Märkten in den neuen Bundesländern, über unternehmerische Anpassungsprozesse und die Politik der Treuhand. Untersucht worden seien ebenfalls die wirtschaftlichen und politischen Wandlungsprozesse in den Ländern Mittel- und Osteuropas. Zur theoretischen Fundierung dieser Arbeiten sei auch versucht worden, eine normative Theorie der Transformation zu entwickeln und diese anhand der Entwicklungen in ausgewählten Ländern zu überprüfen.

Informationszentrum

Im Informationszentrum gehört die Bibliothek mit ihrem Bestand von zur Zeit 1 Million Bänden, der alle Sektoren der Wirtschaft, Regionen des In- und Auslands sowie die theoretisch/methodische Literatur der Wirtschaftswissenschaften

und der Nachbardisziplinen abdeckt, zu den größten Spezialbibliotheken Deutschlands (65 Mitarbeiter). Jährlich ist ein Zuwachs von über 20.000 Bänden zu verzeichnen. Im laufenden Abonnement werden 3.190 Fachzeitschriften, 70 Tageszeitungen und knapp 7.000 Jahresperiodika gehalten. Im Jahre 1994 wurden 83.700 Benutzer und 205.000 Ausleihen gezählt.

Auch das Presseauschnittarchiv mit derzeit rund 18 Millionen Artikeln aus 150 Veröffentlichungen aus 40 Ländern gehört zu den größten öffentlich zugänglichen Einrichtungen dieser Art in Deutschland (38 Mitarbeiter). Der jährliche Zuwachs liegt bei 220.000 Dokumenten. Im Jahre 1994 waren 30.000 Benutzer und 85.000 Ausleihen (Mappen) zu verzeichnen.

Die Abteilung Beratung und Information bietet breitgefächerte Informationsdienstleistungen, wie z.B. retrospektive Recherchen, Profildienste und Volltextlieferungen, und betreibt die HWWA-Datenbank, die online und auf CD-Rom zur Verfügung gestellt wird (22 Mitarbeiter). Im Jahre 1994 gingen 5.640 Benutzeranfragen ein; das erzielte Gebührevolumen lag knapp über 500.000 DM.

Der Bereich Informationswissenschaftliche Forschung (6 Mitarbeiter) schließlich beschäftigt sich mit Thesaurusforschung, -entwicklung und -pflege sowie Informations- und Kommunikationstechnik.

B.III. Organisation und Ausstattung

Organisation

Das Institut wird vom Präsidenten, in seiner Vertretung vom Vizepräsidenten, geleitet. Der Präsident ist C4-Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Hamburg. Da er

demnächst in den Ruhestand tritt, ist eine gemeinsame Berufungskommission mit der Universität Hamburg gebildet worden. Der Institutsleitung unmittelbar zugeordnet sind die Verwaltung sowie die beiden Stabsabteilungen (vgl. Organigramm des Instituts im Anhang 4).

Das HWWA-Institut verfügt über einen Beirat ("HWWA-Beirat"), der mindestens einmal jährlich zusammentritt und dem 20 Mitglieder angehören⁴⁾. Aufgabe des HWWA-Beirates ist es, das Institut in Fragen von grundsätzlicher Bedeutung zu beraten und insbesondere zum Haushalts- und Stellenplan sowie zu laufenden und geplanten Forschungsvorhaben des Instituts Stellung zu nehmen. Die Aufgaben sind denen eines Kuratoriums vergleichbar.

Seit dem Jahre 1993 besteht ein wissenschaftlicher Beirat, der das Institut in allen Fragen, die mit seiner Forschungstätigkeit zusammenhängen, berät. Aufgaben und Zusammensetzung des wissenschaftlichen Beirats sind in seiner Geschäftsordnung geregelt. Der wissenschaftliche Beirat nimmt besonders zum Forschungsprogramm und zu Forschungsvorhaben Stellung; er tritt mindestens einmal im Jahr zusammen. Von den insgesamt sechs Mitgliedern sind fünf Professoren der Universitäten Duisburg, Göttingen, Hamburg, Universität der Bundeswehr Hamburg und Universität Münster; ferner ist der derzeitige Präsident der Landeszentralbank in der Freien und Hansestadt Hamburg, in Schleswig-Holstein und in Mecklenburg-Vorpommern vertreten. Die Mitglieder werden vom Präsidenten des HWWA-Instituts im Benehmen mit dem wissenschaftlichen Beirat berufen.

⁴⁾ Senatoren für Wissenschaft, Wirtschaft und Finanzen Hamburg; Vertreter der Bundesministerien für Wirtschaft, für Finanzen, für wirtschaftliche Zusammenarbeit, für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie sowie für Verkehr; der Vorsitzende der Gesellschaft der Freunde und Förderer des HWWA; ein Vertreter der Universität, sechs Vertreter der Handelskammer sowie je ein Vertreter der Handwerkskammer und der Gewerkschaften.

Der HWWA-Beirat hat ein Vorschlagsrecht für die Besetzung von Positionen im wissenschaftlichen Beirat. Die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats werden für drei Jahre ernannt; eine Verlängerung um weitere drei Jahre ist möglich. Der wissenschaftliche Beirat wählt für drei Jahre mit der Möglichkeit der Wiederwahl aus seiner Mitte einen Vorsitzenden. An den Sitzungen des wissenschaftlichen Beirates nehmen regelmäßig die Leiter der Forschungsabteilungen teil.

Auf Anregung des Hamburger Senats und in Verbindung mit im HWWA-Institut bereits seit längerem angestellten Überlegungen über organisatorische Neuordnungen wurde 1994 im Rahmen eines neuen Organisationsplans die Abteilung 4 (Regionalökonomie und Regionalpolitik) neu gegründet, die sich besonders mit der norddeutschen Region und spezifischen Problemen Hamburgs beschäftigen soll. Kürzlich neu besetzt wurde auch die Leitung der Forschungsabteilung 1 "Konjunktur, Geld und öffentliche Finanzen", dessen bisheriger Leiter in den Ruhestand getreten war. Zur Besetzung beider Abteilungsleiterstellen wurde unter Beteiligung der Universität Hamburg eine Berufungskommission gebildet. In der Abteilung 3 "Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsstruktur" soll sich die Forschungsarbeit nunmehr auf die Grundsätze der Ordnungs- und Strukturpolitik, auf die Industrieökonomik und Wettbewerbspolitik sowie auf die sektorale Wirtschaftsstruktur und Strukturpolitik konzentrieren. Da die industrieökonomische Forschung ein Gutteil ihrer Arbeit ausmacht, wurde unter anderem die frühere Stabsabteilung Beobachtung und Nutzbarmachung neuer Forschungsmethoden und -bereiche aufgelöst. Ihre sonstigen Aufgabengebiete wurden der ehemaligen Präsidialabteilung des Instituts zugeschlagen, die deshalb in die neue Stabsabteilung Neue Forschungsbereiche und Allgemeine Koordination (NK) umbenannt wurde.

Ausstattung

Der Wirtschaftsplan des HWWA-Instituts weist bei der institutionellen Förderung für das Jahr 1994 ein Gesamtvolumen von 20,6 Millionen DM aus. Hiervon entfielen auf Personalausgaben 16,1 Millionen DM, auf sächliche Verwaltungsausgaben 3,7 Millionen DM und auf Investitionen 424.000 DM. Der Zuschußbedarf des Bundes und des Landes beträgt für 1994 jeweils 9,3 Millionen DM. Aus dem Hochschulsonderprogramm II stand dem Institut insgesamt ein Betrag von 173.400 DM zur Verfügung.

Im Rahmen von Projektaufträgen hat das HWWA-Institut im Jahre 1994 insgesamt knapp zwei Millionen DM an Drittmitteln eingenommen. Hiervon entfielen rund 3/4 auf Mittel des Bundes (vgl. Anhang 3).

Das HWWA-Institut verfügt zur Zeit über insgesamt 195,5 Planstellen, davon 58 Stellen für Wissenschaftler (alle unbefristet besetzt) und 137,5 Stellen für nichtwissenschaftliches Personal (vgl. Anhang 1 und 2). Hinzu kommen im wissenschaftlichen Bereich 11 Drittmittelstellen (darunter 7,5 befristet besetzt) und drei Doktoranden-/Postdoktoranden-Stellen (darunter 2 befristet besetzt).

Die Personalausstattung im Wissenschaftler-Bereich verteilt sich auf die sieben Forschungsabteilungen einschließlich der beiden Stabsstellen sowie auf das Informationszentrum wie folgt:

- In den Forschungs- und Stabsabteilungen bestehen 47 Planstellen für Wissenschaftler, 9,5 Drittmittelstellen und drei Stellen für Doktoranden/Postdoktoranden (HSP II). Insgesamt stehen diesen Abteilungen demnach 59,5 Stellen für Wissenschaftler zur Verfügung, davon sind acht befristet besetzt.

- Im Informationszentrum bestehen 11 Planstellen für Wissenschaftler sowie 1,5 Drittmittelstellen. Insgesamt stehen dem IZ somit 12,5 Wissenschaftler-Stellen zur Verfügung, davon sind 1,5 befristet besetzt.

Von den 47 Wissenschaftlern in den Forschungsabteilungen einschließlich der beiden Stabsabteilungen verfügen alle ausnahmslos über einen Abschluß in Volkswirtschafts- oder Betriebswirtschaftslehre. 20 Wissenschaftler sind promoviert. Die Altersverteilung der 47 Wissenschaftler in den Forschungsabteilungen weist einen Durchschnittswert von 50 Jahren aus. Insgesamt sind 14 Wissenschaftler älter als 50 Jahre, darunter vier zwischen 56 und 60 Jahren und weitere vier 61 Jahre und älter. 17 % der am HWWA-Institut tätigen Wissenschaftler sind Frauen.

Die Verweildauer der Wissenschaftler am Institut weist folgende Werte auf: 38 % sind 25 Jahre und länger am HWWA-Institut beschäftigt, weitere 23 % sind zwischen 20 und 25 Jahren am Institut. Insgesamt sind somit mehr als 60 % der Wissenschaftler länger als 20 Jahre am HWWA-Institut beschäftigt.

Beim wissenschaftlichen Personal sind derzeit 2,5 Stellen nicht besetzt, beim nichtwissenschaftlichen Personal sechs Stellen. In den Jahren 1993 bis 1995 sind insgesamt vier Stellen, darunter eine für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter, gestrichen worden. Weitere fünf Stellen sind mit dem Vermerk "künftig wegfallend" (kw Ende 1995 bzw. Ende 1996) versehen worden.

Das HWWA-Institut gewinnt neue Mitarbeiter zum überwiegenden Teil von Universitäten, wissenschaftliche Führungskräfte (Abteilungsleiter) auch von anderen Wirtschaftsforschungsinstituten. Nach Mitteilung des HWWA war es aufgrund der im Vergleich zu anderen großen Wirtschaftsforschungsinstituten

niedriger dotierten Stellen für leitende Wissenschaftler in den letzten Jahren nicht einfach, freigewordene Abteilungsleiterstellen wieder zu besetzen. Acht wissenschaftliche Mitarbeiter haben in den letzten drei Jahren das Institut verlassen. Ein Mitarbeiter hat einen Ruf der Universität der Bundeswehr Hamburg angenommen. Zwei Mitarbeiter haben sich beurlauben lassen, um Beratungsaufgaben wahrzunehmen (Indonesien, Nicaragua). Hinsichtlich der Ausstattung mit Personal weist das Institut darauf hin, daß neben der allgemein restriktiven Haushaltspolitik des Bundes und der Länder vom Sitzland dem Institut jährlich eine beträchtliche Freihalteverpflichtung (Vakanzenrate) auferlegt werde (1995: im Wert von 942.000 DM). Hiervon seien in den letzten Jahren im Durchschnitt rund 35 Planstellen betroffen gewesen, die zeitweise nicht hätten besetzt bzw. wiederbesetzt werden können. Darüber hinaus fordere die Freie und Hansestadt Hamburg vom Institut, bis zum Jahre 1999 Stellen im wissenschaftlichen Bereich im Werte von insgesamt 800.000 DM einzusparen. Hiervon seien vor allem Angestelltenstellen im wissenschaftlichen Bereich (BAT IIa/Ib) betroffen. Dies beeinträchtigt die notwendige Verbesserung der Altersstruktur des Instituts.

B.IV. Veröffentlichungen und Tagungen

Das HWWA-Institut präsentiert seine Arbeitsergebnisse in folgenden Publikationsorganen:

a) Monographien und Sammelbände

- Veröffentlichungen des HWWA-Instituts für Wirtschaftsforschung - Hamburg (seit 1993 18 Bände, Erstauflage 500 Exemplare)
- HWWA-Report (seit 1993 44 Exemplare, Auflagenhöhe: 300 bis 400 Exemplare)

- Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik (1995 erscheint der 40. Jahrgang, Auflage: 1.000)

b) Zeitschriften

- Wirtschaftsdienst (Wirtschaftspolitische Monatszeitschrift, Auflagenhöhe: 3.500)
- Intereconomics, Review of International Trade and Development (Wirtschaftspolitische Zeitschrift in englischer Sprache, erscheint alle zwei Monate, Auflage: 2.100)
- Konjunktur von morgen (14tägig erscheinender Kurzbericht über die Binnen- und Weltkonjunktur sowie über die Weltrohstoffmärkte, Auflage: 1.000)
- Finanzierung und Entwicklung (Vierteljahresheft des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank in Zusammenarbeit mit dem HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg, Auflage: 7.200)
- Bibliographie der Wirtschaftspresse (Dokumentation ausgewählter Zeitschriftenaufsätze, Auflage: 350)

Das Institut gibt weiter die "HWWA-Diskussionspapiere" (seit 1993 26) sowie die Reihe Aktuelle Fachinformation (Herausgeber: HWWA-Informationszentrum, erscheint unregelmäßig zu aktuellen Themen) heraus.

Im Hamburger Jahrbuch sowie in den Zeitschriften "Wirtschaftsdienst" und "Intereconomics" publizieren überwiegend Autoren, die nicht dem HWWA-Institut angehören.

Im Jahre 1994 erschienen

- 13 Monographien, darunter drei extern (1993: 10 Monographien, darunter vier extern) und
- 14 HWWA-Reports (1993: 23)

- 152 Aufsätze, darunter 47 extern (einschl. Sammelbände)
(1993: 137, darunter 38 extern).

Das Institut richtet jährlich eine Reihe von Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen ("Aktuelle Gespräche") aus, auf denen Fachleute aus Wissenschaft und Praxis zu aktuellen Themen der Wirtschaftspolitik sprechen. Seit 1994 veranstaltet das Institut jeweils im Mai eine wissenschaftliche Konferenz mit 40 bis 50 Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland (2 Tage). Die bisherigen Generalthemen waren:

1994: Deutschland im internationalen Standortwettbewerb

1995: Von der internationalen Handels- zur Wettbewerbsordnung

1996: (geplant): Chancen und Risiken einer Osterweiterung der EU

Hinzu kommen projektbedingte Konferenzen und Seminare von ein- bis zweitägiger Dauer. Schließlich werden Seminarveranstaltungen durchgeführt, auf denen externe Wissenschaftler und Mitarbeiter des HWWA ihre Forschungsergebnisse vorstellen und diskutieren.

B.V. Kooperationen, Beteiligung an der Lehre und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Zusammenarbeit mit Universitäten ist in der Regel projektbezogen. Zu nennen ist die Zusammenarbeit im nationalen Bereich vor allem mit der Universität Hamburg, der Universität der Bundeswehr Hamburg sowie den Universitäten Duisburg, Berlin (FU), Hohenheim und Ilmenau (TU). Gemeinsame Berufungen finden im Hinblick auf die Besetzung der Position des Präsidenten statt. In den Kommissionen zur Findung von leitenden Mitarbeitern werden die Universitäten in Hamburg

beteiligt. Das Institut vertritt die Auffassung, daß die Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg im Hinblick auf gemeinsame Projekte noch verstärkt werden könnte. Durch Neuberufungen seien positive Ansätze zu verzeichnen. Im außeruniversitären Bereich ist die Zusammenarbeit mit den fünf anderen großen wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstituten in der Bundesrepublik Deutschland am intensivsten. In regionaler Hinsicht besteht eine Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Institut für Wirtschaftsforschung e.V., mit dem Bremer Ausschuß für Wirtschaftsforschung, mit dem Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel sowie der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover.

Aufgrund seiner weltwirtschaftlichen Ausrichtung unterhält das HWWA-Institut eine Vielzahl von Kooperationsbeziehungen zu Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Ausland. Im Rahmen der Vereinigung europäischer Konjunkturforschungsinstitute wird in enger Kooperation mit sieben Instituten in Den Haag, Helsinki, Kiel, Louvain, München, Paris und Warschau die Preisentwicklung auf den Weltrohstoffmärkten analysiert und prognostiziert; ähnliches gilt für die Analyse und Prognose der Entwicklung des Welt-handels. Bereits seit vielen Jahren bestehen Kooperationsbeziehungen zu Wirtschaftsforschungsinstituten und Hochschulinstituten in Moskau und St. Petersburg, in Warschau und Danzig sowie zu Hochschulinstituten in den baltischen Staaten. Ähnliches gilt für die Zusammenarbeit mit Hochschulinstituten und außeruniversitären Instituten in der Volksrepublik China. Gemeinsame Projekte werden mit ausländischen und internationalen Institutionen, wie z.B. der Bank of Japan, der OECD, dem National Research Council in Washington sowie der Weltbank, dem Internationalen Währungsfonds und den wirtschaftsbezogenen Einrichtungen der Vereinten Nationen (UN) bearbeitet.

In den letzten drei Jahren haben HWWA-Mitarbeiter an über 100 auswärtigen Fachtagungen teilgenommen. In rund 90 % der Fälle sind sie dabei auf Kosten der Veranstalter eingeladen worden.

In den Jahren 1993 bis 1995 hielten sich vier Wissenschaftler aus Bangladesch, Indien, von der Universität Vilnius und aus Korea jeweils für mehrere Monate am HWWA-Institut zu Forschungsarbeiten auf. Zu Aufenthalten von einer bis mehreren Wochen kamen im gleichen Zeitraum Wissenschaftler aus Bukarest sowie von der Universität in St. Petersburg an das Institut. Im gleichen Zeitraum arbeiteten für einige Wochen sechs Wissenschaftler aus den baltischen Staaten und aus der Volksrepublik China am Institut.

Der Präsident des Instituts lehrt Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftspolitik, an der Universität Hamburg. Der Vizepräsident nimmt einen Lehrauftrag an der Universität der Bundeswehr Hamburg im Fachbereich Wirtschafts- und Organisationswissenschaften sowie am Europa-Kolleg wahr. Von den wissenschaftlichen Mitarbeitern ist ein Mitarbeiter Honorarprofessor an der Universität Bremen im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft; weitere sechs wissenschaftliche Mitarbeiter nehmen Lehraufträge an der Universität Hamburg, an der Fernuniversität Hagen und an der Fachhochschule Hamburg wahr.

Das HWWA-Institut stellt in der Regel Hochschulabgänger mit Promotionsabsicht halbtags ein. Gegenwärtig promovieren acht Mitarbeiter, ein Mitarbeiter habilitiert sich. Zwei Mitarbeiter werden aus dem Hochschulsonderprogramm II finanziert, die anderen aus Mitteln der Auftragsforschung. Diese Mitarbeiter erhalten, wie an der Hamburger Universität üblich, Dreijahresverträge. Das HWWA-Institut gibt Studierenden/Praktikanten von Hochschulen aus der gesamten Bundesrepublik Gelegenheit zur Fortbildung am Institut. Darüber hinaus wer-

den pro Jahr zwischen 20 und 30 Diplomarbeiten betreut. Von den gegenwärtig acht Doktoranden kommen vier von der Universität Hamburg, drei von der Universität Mannheim und einer von der Universität Göttingen.

B.VI. Künftige Entwicklung

Das Institut geht davon aus, daß die Bundesrepublik Deutschland mit neuen Herausforderungen konfrontiert wird, die sich unter anderem aus dem Prozeß der europäischen Wirtschafts- und Währungsintegration, der voraussichtlichen Ost-Erweiterung der EU, der zunehmenden Globalisierung der Märkte und der Veränderung der internationalen Handels- und Wettbewerbsordnung ergeben. Aufgrund der hohen außenwirtschaftlichen Verflechtung der Bundesrepublik resultierten daraus wachstums-, struktur-, regional- und beschäftigungsrelevante Wirkungen, die auch vom HWWA-Institut beobachtet und auf der Basis theoretisch fundierter Hypothesen analysiert werden müßten, um Fehlentwicklungen und wirtschaftspolitischen Handlungsbedarf aufzeigen zu können.

Als Stichworte für neue oder inhaltlich veränderte Arbeitsschwerpunkte führt das Institut an: Multinationalisierung der Unternehmen und der Faktormärkte; Migration; Beschäftigung und Arbeitsmärkte; internationaler Hochtechnologie-Wettbewerb; neue Entwicklungen der internationalen Handelsordnung (Handel und Umwelt/Wettbewerb/Sozialstandards/Investitionen); Integration der Transformations- und Entwicklungsländer in die Weltwirtschaft; regionale Konvergenz- und Divergenzprozesse; Gestalt und Konsequenzen einer gemeinsamen Währungs- und Wirtschaftspolitik in Europa; ordnungspolitischer Anpassungsbedarf in der Bundesrepublik und in der EU sowie die daraus folgenden, die Wirtschaftsentwicklung beeinflussenden bzw. prägenden Prozesse.

Vor diesem Hintergrund will das Institut die aus früheren und gegenwärtigen Arbeiten gewonnenen komparativen Vorteile ausbauen. Die makroökonomischen und branchenbezogenen Analysen sollen durch mikroökonomische und marktbezogene Fragestellungen ergänzt werden. Neben prozeßpolitischen und strukturellen Einflußfaktoren müßten vor allem institutionelle Determinanten in die Untersuchungen einbezogen werden. Des weiteren werde neben den Gütermärkten vor allem den Faktormärkten und den Beziehungen zwischen Güter- und Faktormärkten verstärkt Aufmerksamkeit zu schenken sein.

C. Bewertung des HWWA-Instituts

C.I. Zur fachlichen Einordnung

Im Kreis der sechs empirischen Wirtschaftsforschungsinstitute ist der Ruf des HWWA-Instituts vor allem mit der empirischen Erforschung weltwirtschaftlicher Tatbestände und Zusammenhänge begründet. Beispiele hierfür sind die Beobachtung der internationalen Rohstoffmärkte anhand regelmäßig fortgeschriebener Indizes sowie der Direktinvestitionen und der Wirtschafts- und Finanzbeziehungen zwischen Industrieländern, die Anerkennung fanden und finden. Gerade diese für das HWWA-Institut profilbildenden Bereiche sind aber in den letzten Jahren reduziert worden. Insgesamt ist festzustellen, daß die Arbeiten des HWWA-Instituts im Bereich der Konjunkturanalyse und Strukturberichterstattung vom Auftraggeber geschätzt werden.

Ein zweites Standbein ist die wirtschaftswissenschaftliche Information und Dokumentation im Informationszentrum, dessen Produkte weniger von den Forschungsabteilungen des HWWA-Instituts als vielmehr von Studenten sowie Interessenten aus Presse und Wirtschaft nachgefragt werden. Eine insgesamt vergleichbare thematische Schwerpunktbildung besteht beim Institut für Weltwirtschaft, Kiel.

Im Vergleich zu der Situation, die der Wissenschaftsrat Anfang der 80er Jahre im HWWA-Institut vorgefunden hatte, sind Mitte der 90er Jahre nur wenig Änderungen festzustellen. Eine Konzentration in der Forschungsplanung mit dem Ziel der Herausbildung eines spezifischen, unverwechselbaren HWWA-Profiles ist kaum festzustellen. Ansätze zur Flexibilisierung der organisatorischen Strukturen sind steckengeblieben oder nicht weiterverfolgt worden. Forschungsabteilungen wie z.B. "Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsstruktur" sind in ihrem Bezug zur übergeordneten weltwirtschaftlichen

Ausrichtung nach wie vor isoliert. Die ehemalige "Ost-West-Abteilung", die gegenwärtig Fragen der Wirtschaftsentwicklung und des Reformprozesses in den baltischen Staaten sowie in ausgewählten Wirtschaftsregionen der GUS analysiert, hat noch kein inhaltlich tragfähiges Konzept gefunden. Auch die Abteilung, die sich mit der Analyse und Prognose der Inlandskonjunktur beschäftigt, steht weiterhin in kaum sichtbarer Beziehung zu den Arbeiten in der im übrigen personell und thematisch deutlich reduzierten Abteilung "Weltkonjunktur". Die Zusammenarbeit des Instituts mit der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung an den Hochschulen ist nicht merklich ausgebaut worden.

Alles in allem besteht der Eindruck, daß das Institut als nachgeordnete Behörde immer noch in seiner Leistungsfähigkeit durch die geringe Flexibilität seiner organisatorischen Strukturen und die dadurch verursachte Verkrustung behindert wird. Daß es dazu gekommen ist, ist vor allem auch darauf zurückzuführen, daß von den Empfehlungen, die der Wissenschaftsrat Anfang der 80er Jahre dem Institut mit auf den seinerzeit intendierten Weg einer Flexibilisierung der Strukturen im Rahmen zur Verfügung stehender Spielräume gegeben hatte, nur sehr wenig und dies zeitlich sehr spät umgesetzt worden ist. Am Institut vorhandene wirtschaftswissenschaftliche Kompetenz konnte wegen dieser organisatorischen Mängel nicht hinreichend genutzt werden.

Es ist zu erwarten, daß bei Beachtung der nachfolgenden Hinweise zur Neustrukturierung der Arbeit des HWWA-Instituts vorhandene wirtschaftswissenschaftliche Kompetenz sich wirkungsvoller entfalten kann und vor allem auch Synergieeffekte ermöglicht werden.

C.II. Zur Abteilungsstruktur und zu den Arbeitsschwerpunkten

Forschungs- und Stabsabteilungen

Die derzeit am HWWA-Institut bestehenden Abteilungen und Arbeitsgruppen lassen kein überzeugendes gemeinsames Band erkennen. Neben den beiden Stabsabteilungen DV und NK sowie dem Informationszentrum, die allesamt mit den sieben Forschungsabteilungen höchstens punktuell verknüpft sind, sind drei an binnenwirtschaftlichen Fragestellungen arbeitende (darunter eine für regionalwirtschaftliche Probleme) und vier weltwirtschaftlich orientierte Forschungsabteilungen eingerichtet. In einigen Fällen sind weitgehend sich überschneidende Themenstellungen (z.B. Welthandel) in ihre kurzfristigen konjunkturellen und langfristigen (strukturellen) Aspekte aufgegliedert und in unterschiedlichen Abteilungen angesiedelt, ohne daß eine übergreifende Zusammenarbeit erkennbar wäre. Insgesamt besteht der Eindruck, daß die bestehende Gliederung in Abteilungen und Arbeitsgruppen (wobei letztere in einer Reihe von Fällen nur mit einem wissenschaftlichen Mitarbeiter besetzt sind) stärker außerfachlichen denn fachsystematischen Überlegungen entspricht und übergreifende Kooperation infolge der inadäquaten Organisationsstruktur behindert wird.

Deswegen ist es dringend erforderlich, daß das HWWA-Institut seine Forschungsplanung überarbeitet und sich dabei im Rahmen einer übergeordneten Themenstellung auf Arbeitsfelder konzentriert, auf denen es über anerkannte Kompetenz verfügt: die empirische Erforschung außenwirtschaftlicher Fragestellungen einschließlich des Schwerpunkts Entwicklungspolitik. Auf einen solchen Schwerpunkt hin sollten auch die zu den "Pflichtaufgaben" gehörenden Konjunktur- und Strukturuntersuchungen ausgerichtet werden. Neue Themen sollten generell nur dann aufgegriffen werden, wenn sie mit Aussicht auf Resultate bearbeitet werden können, die aller Voraus-

sicht nach besser sein werden als andernorts erzielte Ergebnisse. Für solche Fragestellungen sollten auch keine neuen Abteilungen gegründet, sondern abteilungsübergreifende Projektgruppen auf Zeit eingerichtet werden. Themen, die für das Institut eher peripher sind oder aller Voraussicht nach nicht mit befriedigenden Ergebnissen bearbeitet werden können, sollten aufgegeben werden.

Eine Profilschärfung dieser Art ist für das Institut notwendig, damit es im Kreis der außeruniversitären Wirtschaftsforschungsinstitute bei härter werdender Konkurrenz um Mittel weiter bestehen kann. In diesen Prozeß der Fokussierung der Forschungsarbeit muß der Wissenschaftliche Beirat frühzeitig und intensiv einbezogen werden. Für den Bereich der institutionellen Förderung wird empfohlen, daß jährlich ein Forschungs- und Arbeitsprogramm vorgelegt wird.

Die in den Stabsabteilungen DV und NK wahrgenommenen zentralen Aufgaben in Statistik und Datenverarbeitung wie auch in der Redaktion der Veröffentlichungen und in der Öffentlichkeitsarbeit sind für das Institut wichtig und notwendig; die Zentralbereiche Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit sind allerdings personell überbesetzt. Die Personalausstattung sollte hier mit dem Ziel einer Reduzierung überprüft werden. Die im Zentralbereich DV gepflegte HWWA-Variante des ökonomischen Modells für die Gemeinschaftsdiagnose und -prognose gehört der Sache und dem erforderlichen Aufwand für die Pflege nach in die Konjunkturabteilung und sollte einschließlich des zugehörigen Fachpersonals dorthin transferiert werden. Bei dem in der Stabsstelle NK angesiedelten Thema "Beobachtung und Nutzbarmachung neuer Forschungsbereiche" handelt es sich um das Relikt eines in den 80er Jahren bereits gescheiterten Experiments zur Verbesserung des Transfers zwischen den Abteilungen. Da solche Aufgaben im Zusammenhang mit den Fachfragen innerhalb der einzelnen Abteilungen wahrgenommen werden müssen, sollte es als eigen-

ständige Aufgabe aus der Stabsabteilung NK herausgenommen werden und in die einzelnen Arbeitsbereiche zurückverlagert werden.

Die Konjunkturabteilung (Abteilung 1) muß auf Anfragen und Aufträge im Bereich der wirtschaftspolitischen Beratung häufig kurzfristig reagieren; sie verfügt über die hierzu erforderliche Erfahrung und Routine und ist es gewohnt, im Team zu arbeiten. Es sollte geprüft werden, ob das Thema Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt wegen der großen Konkurrenz in diesem Feld auf Dauer und mit vergleichsweise geringer personeller Ausstattung in dieser Abteilung bearbeitet werden kann und soll; im Zweifel sollte es als eigenständiges Arbeitsfeld aufgegeben werden. In der Abteilung "Weltkonjunktur" (Abteilung 2) ist die Personalausstattung mit drei Mitarbeitern unterkritisch. Da bei diesen Arbeiten durchgehend kurzfristige konjunkturelle Aspekte im Vordergrund stehen (die Struktur- oder Langfristaspekte werden dagegen in Abteilung 5 behandelt), bietet sich von der Sache her eine enge Verzahnung der Arbeiten in der Konjunkturabteilung Inland mit der Konjunkturbeobachtung auf den Weltmärkten, besonders auch den Indexfortschreibungen zu den internationalen Rohstoffmärkten sowie zum Welthandel unmittelbar an. Es wird deshalb empfohlen, beide Abteilungen zu einer Konjunkturabteilung mit Fokussierung auf Fragen der internationalen Verflechtung zusammenzufassen und dabei das ohnehin mit einem Mitarbeiter nicht ausreichend zu bearbeitende Thema Energieversorgung aufzugeben.

Die Abteilung "Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsstruktur" (Abteilung 3) ist - wie bereits in der Stellungnahme des Wissenschaftsrates von 1982 ausgeführt - im Institut nach wie vor weitgehend isoliert, was sich auf die Qualität der Arbeit negativ auswirken muß. Die Abteilung sollte deshalb in der bestehenden Form nicht weitergeführt werden. Sie sollte mit der auf Wunsch des Hamburger Senats jüngst neu

eingerichteten Abteilung "Regionalökonomie und -politik" (Abteilung 4), deren Projekte überwiegend positiv einzuschätzen sind, mit Blick auf regionale und sektorale Strukturanalysen zusammengelegt werden. Die Arbeit dieser neuen Abteilung muß in geeigneter Weise mit dem weltwirtschaftlichen Generalthema verzahnt werden.

Die Arbeiten in der Abteilung "Wirtschafts- und Finanzbeziehungen zwischen Industrieländern" (Abteilung 5) beschäftigen sich mit wirtschaftspolitischen Fragestellungen in international vergleichender Perspektive; sie sind in der Fachwelt weitgehend bekannt und genießen überwiegend einen guten Ruf. Allerdings fehlt es bisher an der in der Sache notwendigen engen Zusammenarbeit mit der Konjunkturabteilung einschließlich Weltkonjunktur. Die Arbeiten dieser Abteilungen sollten so eng wie möglich abgestimmt und miteinander verbunden werden.

Die ehemalige "Ost-West-Abteilung" beschäftigt sich nach den Umwälzungen in den osteuropäischen Ländern und mit Blick auf zur Verfügung stehende Drittmittel überwiegend mit Fragestellungen für die baltischen Staaten und ausgewählte Regionen Rußlands (Abteilung 6). Bei aller in dieser Abteilung zweifellos vorhandenen fachlichen Expertise ist die neue Thematik auf Dauer aber nicht tragfähig; ihre Verbindung zu den übergeordneten Themenfeldern des Instituts ist nicht erkennbar. Sie sollte deshalb mit der Abteilung "Entwicklungspolitik und weltwirtschaftliche Integration der Entwicklungsländer" (Abteilung 7), deren Projekte überwiegend positiv einzuschätzen sind, zu einer neuen Abteilung zusammengelegt werden, die sich generell mit weltwirtschaftlichen Integrationsproblemen beschäftigt. Dabei sollte der die osteuropäischen Länder betreffende Untersuchungsbereich in einer Weise verbreitert werden, der dem weltwirtschaftlichen Profil des Instituts Rechnung trägt.

Dem HHWA-Institut wird dringend empfohlen, einen Konzentrationsprozeß der beschriebenen Art so rasch wie möglich einzuleiten und in einigen Bereichen nicht länger erfolgversprechende Aktivitäten abzubauen. Bei der Einwerbung von Drittmitteln sollte vor der Übernahme von Projektaufträgen sorgfältig darauf geachtet werden, daß nicht Tendenzen zu kurzfristiger Expertise Vorschub geleistet wird und damit auf längere Sicht die Wissenschaftlichkeit der Arbeit am Institut Schaden nimmt. Hierzu sind Freiräume notwendig, die erhalten bleiben müssen.

Informationszentrum

Die Dienstleistungen des Informationszentrums fassen im wesentlichen die Bibliothek, die Pressedokumentation und das Archiv sowie Beratung und informationswissenschaftliche Forschung zusammen. Bei der Bibliothek handelt es sich um eine Präsenzbibliothek, die nicht in den auswärtigen Leihverkehr eingebunden ist. Ihre Bestände sind aber überregional recherchierbar (Göttinger Bibliotheksverbund); die laufenden Beschaffungen werden mit der Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften in Kiel abgestimmt. Eine vergleichende Bewertung der beiden wirtschaftswissenschaftlichen Bibliotheken in Hamburg und Kiel wird im übrigen im Zusammenhang mit der künftigen Bewertung der Kieler Bibliothek durchzuführen sein. Die Pressedokumentation und das Archiv sammeln vielfältige Information über Branchen, Firmen und Produkte. Die technische Ausstattung ist konventionell und entspricht nicht aktuellen Standards.

Bei den vom Informationszentrum vorgehaltenen Buch- und Informationsbeständen handelt es sich um ein überregional bedeutsames Potential, das mit steigender Tendenz im wesentlichen von institutsfremden Nutzern (40 % Wissenschaft, 60 % Wirtschaft) nachgefragt wird. Der Leistungsanteil für die Forschungsabteilungen des Instituts liegt bei maximal 15 %;

eine Zusammenarbeit zwischen Forschungsabteilungen und dem Informationszentrum ist nicht erkennbar. Die technische Ausstattung, besonders im Archivbereich, muß dringend verbessert werden. Zu überprüfen ist auch die Gebührenhöhe für die Nutzung der Informationsangebote. Dies sollte mit dem Ziel geschehen, die Gebühren nach Nutzerkategorien zu differenzieren und besonders für Nutzer aus der Wirtschaft höhere Gebühren vorzusehen. Dabei sollten sich bietende Möglichkeiten zur Einsparung von Personalstellen genutzt werden.

Zur dauerhaften Lösung der Probleme sollten das Institut und die Zuwendungsgeber prüfen, ob - wie dies z.B. beim Deutschen Institut für Pädagogische Forschung (DIPF), Frankfurt/Main der Fall ist - eine stärkere organisatorische Trennung in Forschungsinstitut und Servicebereich mit jeweils eigenen Verantwortlichkeiten und Haushalten vorgenommen werden sollte. Eine solche Trennung würde dazu beitragen, die Überregionalität der Informationsangebote zu verstärken und den Druck zur Modernisierung der technischen Ausstattung zu erhöhen. Dabei sollten sich bietende Möglichkeiten zu einer nennenswerten Einsparung von Personalstellen in der Bibliothek genutzt werden.

C.III. Zu den Publikationen

Das HWWA-Institut veröffentlicht grundsätzlich alle im Institut entstandenen Arbeiten, unabhängig davon, ob sie der Auftrags- oder der Initiativforschung zuzurechnen sind. Es wird aber überwiegend in den vom Institut selbst herausgegebenen Reihen publiziert; die Zahl der externen Publikationen ist vergleichsweise gering. In referierten Fachzeitschriften wird praktisch nicht veröffentlicht. Nach den für die Forschungsinstitute der Blauen Liste vom Wissenschaftsrat allgemein zugrundegelegten Kriterien müßten daher die Publikationen des HWWA-Instituts überwiegend negativ bewertet wer-

den. Die Überlegungen in Abschnitt A. haben jedoch gezeigt, daß in diesem Zusammenhang der Zwang zur wirtschaftspolitischen Aktualität in Rechnung zu stellen ist und die Qualitätskontrolle durch die Veröffentlichung der Gutachten weitgehend gewährleistet ist.

Wenn auch die Argumentation grundsätzlich zu akzeptieren ist, daß von einem außeruniversitären Wirtschaftsforschungsinstitut wissenschaftlich fundierte, aktuelle Politikberatung und infolgedessen eine möglichst zeitnahe Veröffentlichung seiner Arbeitsergebnisse erwartet wird, so darf dies aber nicht als Rechtfertigung dazu dienen, daß sich eine Einrichtung von der Größe und dem fachlichen Zuschnitt des HWWA-Instituts an der "akademischen Diskussion" nicht beteiligt. Der Wissenschaftsrat hat bereits Anfang der 80er Jahre auf die Gefahren hingewiesen, die aus zu geringer Kooperation und einem weiteren Auseinanderdriften von primär methodisch und theoretisch orientierter Grundlagenforschung auf der einen Seite und empirischer Wirtschaftsforschung auf der anderen Seite resultieren. Hierauf wird bei den Ausführungen zur Kooperation mit der Universität noch im einzelnen einzugehen sein.

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichungspraxis des HWWA-Instituts ist eine Beteiligung an der wirtschaftswissenschaftlichen Diskussion unabdingbar und deshalb dringend zu fordern; empirische Wirtschaftsforschung, soweit diese wenig theoriegeleitet und ohne erkennbare Bezüge zu den Wirtschaftswissenschaften an den Hochschulen stattfindet, verliert sich allzu häufig in reiner Beschreibung und büßt auf Dauer die Anschlußfähigkeit der eigenen Ergebnisse für die breitere Fachdiskussion ein. Das HWWA-Institut muß deshalb der theoretischen Fundierung seiner Arbeiten größere Aufmerksamkeit schenken.

Mit Bezug zur Veröffentlichungspraxis sind dringend Maßnahmen erforderlich, die sicherstellen, daß die Anschlußfähigkeit der im HWWA-Institut entstandenen Arbeiten an die allgemeine Fachdiskussion verstärkt wird. Hierzu gehört vor allem, daß bei geeigneten wissenschaftlichen Beiträgen die externe Publikation in referierten Zeitschriften nicht nur toleriert, sondern aktiv gefördert wird. Dies gilt vor allem für Arbeiten von Nachwuchswissenschaftlern. Das Institut sollte weiter die eigenen Veröffentlichungsreihen mit dem Ziel kritisch prüfen, aus wissenschaftlicher und wirtschaftspolitischer Sicht weniger ergiebige Organe einzustellen und auf die wichtigen Reihen zu konzentrieren. Entbehrlich scheint u.a. die Kurzberichtreihe "Konjunktur von morgen"; auch das Veröffentlichungskonzept des "Hamburger Jahrbuchs" sollte kritisch geprüft und das Jahrbuch nur dann weitergeführt werden, wenn durch eine externe Begutachtung eine deutliche Steigerung der Qualität und der Relevanz der Beiträge für die wirtschaftspolitische Diskussion zu erzielen ist.

Hinsichtlich der Qualitätskontrolle der im Institut entstandenen Arbeiten ist an die vom Wissenschaftsrat bereits Anfang der 80er Jahre geforderte Ergänzung der bestehenden internen Kontrollmechanismen durch wirksame externe Kontrollen, wie z.B. durch Beteiligung externer Gutachter und Durchführung von Fachkolloquien, zu erinnern. Das Institut sollte sich dabei durch den wissenschaftlichen Beirat beraten lassen.

C.IV. Zur Organisation

Die nach wie vor bestehende Organisationsform des HWWA-Instituts als einer nachgeordneten Behörde des Senators für Wissenschaft und Forschung schränkt grundsätzlich die Selbstständigkeit des Instituts in der Forschungs- und Arbeits-

planung ein. Die mit dieser Organisationsstruktur unvermeidlich verbundene Einengung der Spielräume in Organisations-, Personal- und Haushaltsfragen - notwendig ist jeweils die Zustimmung der Wissenschaftsbehörde, der Finanzbehörde und des Senatsamts für den Verwaltungsdienst - hat mit dazu beigetragen, daß die Anfang der 80er Jahre eingeleitete Neuorganisation des Instituts nicht vorangekommen ist. Auch die andauernden Finanzprobleme der öffentlichen Haushalte haben den Prozeß weiter erschwert.

Der Wissenschaftsrat hatte sich 1982 darauf beschränkt zu fordern, daß der Institutsleitung die gleichen Entscheidungsspielräume wie bei den anderen Wirtschaftsforschungsinstituten eingeräumt werden. Dies ist offensichtlich nicht geschehen, denn die vom Wissenschaftsrat 1982 festgestellten Strukturprobleme des HWWA-Instituts bestehen überwiegend unverändert fort. Die Empfehlungen sind weitgehend nicht umgesetzt worden; der wissenschaftliche Beirat ist zwar 1993 eingesetzt worden, hat aber aufgrund der kurzen Zeit in bezug auf die Behebung der Strukturdefizite noch nicht viel bewirkt.

Die Organisation des HWWA-Instituts bedarf einer gründlichen Veränderung, wenn organisatorische Flexibilität gewonnen werden soll. Dies wird nur dann möglich sein, wenn die Form der nachgeordneten Behörde aufgegeben und eine einem größeren Forschungsinstitut angemessene Organisationsform gefunden wird. Dabei geht es keineswegs um die Frage, ob eine Behörde Forschung betreiben kann oder nicht. Entscheidend ist, daß der Behördencharakter das Institut in mancher Hinsicht allzu sehr prägt und die in der Forschung notwendige Flexibilität nicht in ausreichendem Maße zu gewährleisten vermag. Es ist deshalb unabdingbar, daß das Institut eine neue Organisationsform erhält, die der Leitung die für die Neuorganisation des Instituts notwendigen Entscheidungsspielräume in Organisations-, Personal- und Haushaltsfragen

einräumt und ohne die eine gezielte Forschungsplanung nicht möglich ist.

Eine grundlegende Änderung der Organisationsform würde es auch dem wissenschaftlichen Beirat erleichtern, seine Aufgaben in der wissenschaftlichen Begleitung, Begutachtung und Kontrolle der Institutsarbeit wirksam wahrzunehmen. Dafür muß der wissenschaftliche Beirat gestärkt werden. Dies sollte in der Weise geschehen, daß der Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats im HWWA-Beirat stimmberechtigt vertreten ist. Bei Berufungen in den wissenschaftlichen Beirat muß darauf geachtet werden, daß Wissenschaftler berufen werden, die aktiv in Forschung und Lehre tätig sind. Zwei Positionen sollten mit Wissenschaftlern aus dem Ausland besetzt werden. Der wissenschaftliche Beirat sollte den Prozeß der Neustrukturierung des Instituts beratend begleiten.

C.V. Zum Personal

Für die Leitung des HWWA-Instituts konnten immer Wissenschaftler mit hohem fachlichen Ansehen gewonnen werden. Ansätze zur Neuorganisation sind aber angesichts der ungünstigen Strukturbedingungen wieder im Sande verlaufen.

Der derzeitige Präsident wird Ende 1995 emeritiert. Die Stelle soll erneut im Wege der gemeinsamen Berufung mit der Universität Hamburg besetzt werden; die überregionale Ausschreibung ist von einer gemeinsamen Berufungskommission vorbereitet worden. Angesichts der sehr schwierigen Probleme für die Neuorganisation des Instituts muß so rasch wie möglich ein hervorragender Wissenschaftler gewonnen werden, der ein überzeugendes Konzept für die Neustrukturierung entwickelt und sich dabei der Unterstützung der Zuwendungsgeber sicher sein muß. Der neue Präsident sollte auf Zeit mit der Möglichkeit der Wiederwahl berufen werden.

Der Wissenschaftsrat hatte bereits 1982 auf die im Vergleich mit den anderen Wirtschaftsforschungsinstituten ungünstige Stellenstruktur hingewiesen, die die Gewinnung hochqualifizierter Wissenschaftler für die Leitung der Abteilungen erschwert. Die Haushaltsrestriktionen der letzten Jahre haben ein übriges getan, dem Institut de facto jeden Flexibilitäts- und Gestaltungsspielraum zu nehmen. Angesichts der sehr ungünstigen Altersstruktur und der hohen Verweildauer muß bereits jetzt eine vorausschauende planende Entwicklung eingeleitet und darauf geachtet werden, daß freiwerdende Stellen derzeit kurzfristig nicht (allenfalls befristet) besetzt werden, damit die neue Institutsleitung Spielräume für Strukturentscheidungen erhält. Die Stellenausstattung muß so rasch wie möglich überprüft werden und eine Einigung über eine angemessene Ausstattung erzielt werden, die dem Institut eine langfristige Personalplanung ermöglicht.

Stellen für Leiter von Forschungsabteilungen sind bisher in der Regel im Wege berufungsähnlicher Verfahren (Findungskommission unter Beteiligung benachbarter Hochschulen) besetzt worden, wobei aber gelegentlich auch Hausberufungen zu verzeichnen waren. Im Hinblick auf die hohen Qualitätsanforderungen, die an die Positionen zu stellen sind, sollten künftig Stellen für Abteilungsleiter grundsätzlich nur noch im Zusammenwirken mit benachbarten Hochschulen und im Wege der gemeinsamen Berufung besetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß die Stellenausstattung in diesem Bereich (A16, BAT Ib) mit dem Ziel überprüft wird, für Abteilungsleiterpositionen in der Regel C3-Stellen in der Universität vorzusehen. Diese Stellen sollten befristet auf fünf Jahre mit der Möglichkeit der Wiederwahl besetzt werden.

Die fachliche Monostruktur des Instituts (ausschließlich Volkswirtschaftler und Betriebswirtschaftler) ist ebenfalls ungünstig. In dieser Hinsicht ist eine Öffnung hin zu anderen Disziplinen dringend erforderlich.

Wenig Aufmerksamkeit ist bisher der fachlichen Weiterbildung des wissenschaftlichen Personals geschenkt worden. Das Institut sollte künftig in geeigneten Fällen - z.B. nach Abschluß eines größeren Drittmittel-Forschungsprojekts - Maßnahmen zur Förderung vorsehen (z.B. Aufenthalt an Forschungseinrichtungen oder Hochschulen im Ausland, Sabbatical).

C.VI. Zu den Kooperationen

Wie in Abschnitt C.III. bereits ausgeführt wurde, hat die vergleichsweise starke Orientierung der Arbeiten im HWWA-Institut an den Informations- und Beratungswünschen der Wirtschaftspolitik dazu geführt, daß die Zusammenarbeit mit der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung und Lehre an den Hochschulen keine nennenswerte Bedeutung besitzt. Die Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg und dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist schwach, insbesondere hinsichtlich gemeinsamer Forschungsprojekte, aber auch in der Lehre, wo sie stark an die Person des Präsidenten gebunden ist. Dies wird von beiden Seiten mit unterschiedlichen Forschungsstilen infolge der starken Bindung des HWWA-Instituts an die Pflichtaufgaben in der wirtschaftspolitischen Beratung sowie infolge fester Terminvorgaben und entsprechender Überlastung bei den Abteilungsleitern begründet. Alles in allem haben sich in Hamburg die empirische Wirtschaftsforschung und die Wirtschaftswissenschaften an den Hochschulen nicht aufeinander zubewegt. Mit dem Auslaufen des früheren Sonderforschungsbereiches "Weltwirtschaft und internationale Wirtschaftsbeziehungen" ist auch eine wichtige Klammer entfallen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen zur gemeinsamen Berufung der leitenden Wissenschaftler am Institut werden zur Stärkung der Zusammenarbeit beitragen.

Institut und Universität müssen in Zukunft in konkreten Feldern Kooperationen vereinbaren. Auch bieten sich gemeinsame längerfristige Forschungsprogramme und entsprechende Lehraufträge für leitende Wissenschaftler des Instituts an. Die frühere Empfehlung des Wissenschaftsrates zur Durchführung gemeinsamer Konferenzen wurde aufgegriffen und sollte unbedingt weitergeführt werden. Die Verstärkung der Zusammenarbeit kommt beiden Seiten zugute: Sie trägt zur Verstärkung der empirischen Ausrichtung von Forschung und Lehre im Fachbereich bei und fördert die Anschlußfähigkeit der Arbeiten im Institut an methodische und theoretische Fragestellungen. An die Empfehlung von 1982, häufiger wissenschaftliche Fachkolloquien durchzuführen und verstärkt Gastwissenschaftler aus dem In- und Ausland bei geeigneten Projekten hinzuzuziehen, wird nachdrücklich erinnert.

C.VII. Zusammenfassende Bewertung

Das HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg gehört zum Kreis der sechs in der Blauen Liste geförderten empirischen Wirtschaftsforschungsinstitute, die im Rahmen der Gemeinschaftsdiagnose und -prognose im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums im Frühjahr und Herbst jedes Jahres zur konjunkturellen Situation in der Bundesrepublik Deutschland Stellung nehmen. Zur Auftragsforschung gehören weiter in regelmäßigen Abständen verfaßte Gutachten zur gesamtwirtschaftlichen Analyse der sektoralen Entwicklung der Wirtschaftsbereiche (Strukturberichterstattung). Hinzu kommen empirische Analysen der Wirtschaftsprozesse auf Makro- bis Mikroebene auf der Basis umfangreicher, zum Teil selbst erhobener Daten, die für Politik und Wirtschaft wichtige Entscheidungshilfen liefern und ein bedeutendes Bindeglied zur empirischen Wirtschaftsforschung an den Universitäten herstellen.

Unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten sind hinsichtlich der Arbeitsergebnisse des Instituts in quantitativer und qualitativer Hinsicht gewisse Defizite festzustellen. Das Institut muß künftig seine Außenorientierung deutlich verstärken; insbesondere müssen die Arbeiten intensivere Bezüge zu methodischen und theoretischen Fragestellungen aufweisen.

Die Angebote des Informationszentrums (Bibliothek, Presseauschnittarchiv, Beratung und Information sowie Informationswissenschaftliche Forschung) stellen für die Hochschulen wie auch für Presse und Wirtschaft eine häufig genutzte Material- und Informationsquelle dar; die Bestände sind überregional recherchierbar und werden - mit steigender Tendenz - überwiegend von institutsfremden Nutzern in Anspruch genommen.

Die vom Wissenschaftsrat Anfang der 80er Jahre festgestellten Strukturprobleme des Instituts bestehen weitgehend fort. Die Empfehlungen wurden überwiegend nicht oder - wie bei der Einsetzung eines wissenschaftlichen Beirats - mit hoher zeitlicher Verzögerung umgesetzt. Die Organisationsform einer nachgeordneten Behörde hat in der Vergangenheit alle Ansätze zur Neuorganisation des Instituts und zur Flexibilisierung der Personal- und Haushaltsentscheidungen behindert. Die Kooperation mit den benachbarten Universitäten ist fachlich nicht genügend ausgebaut worden.

Die Organisationsform des Instituts und seine Strukturen müssen grundlegend verändert werden. Hierzu gehört vor allem, daß

- die Organisationsform einer nachgeordneten Behörde so rasch wie möglich aufgegeben und eine neue Organisationsform gefunden wird, die die für die Institutsleitung notwendigen Entscheidungsspielräume in Personal- und Haushaltsfragen gewährleistet;

- das Informationszentrum organisatorisch verselbständigt wird, seine Informationen auf der Basis aktueller technischer Standards angeboten und Möglichkeiten zur Einsparung von Personalstellen genutzt werden;
- die Stellenausstattung mit dem Ziel überprüft wird, dem Institut eine langfristige Personalplanung zu ermöglichen, größere Flexibilität zu gewährleisten und vor allem eine ausreichende grundfinanzierte Ausstattung mit Stellen für leitende Wissenschaftler sicherzustellen;
- das Profil des Instituts durch Überarbeitung der Forschungsplanung geschärft und auf übergeordnete Schwerpunkte fokussiert wird;
- die Struktur der Forschungsabteilungen und -gruppen durch Auflösung, Zusammenführung und Konzentration geändert wird;
- der theoretischen Fundierung der Arbeiten und damit deren Integration in die allgemeine Fachdiskussion größeres Gewicht beigemessen wird;
- die Zusammenarbeit mit der Universität in Forschung und Lehre deutlich verstärkt wird;
- die vom Institut herausgegebenen Veröffentlichungsreihen ihrer Qualität nach überprüft und wirksame Instrumente der Qualitätskontrolle vorgesehen werden.

Anhang 1

**Stellenplan des HWWA-Instituts für Wirtschaftsforschung
(ohne Drittmittelstellen)**

Stand: Soll 1995

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen	Zahl der Stellen insgesamt	davon	
			Dauerstellen	Zeitstellen
Stellen für Wissenschaftler	C4	(Hochschule)		
	B3	1	1	-
	A16	5	5	-
	A15	2	2	-
	A14	4	4	-
	I	2	2	-
	Ia	2	2	-
	Ib	18	18	-
	Ila	24	24	-
Zwischensumme		58	58	-
Stellen für nicht-wissenschaftliches Personal		137,5	137,5	-
Zwischensumme		137,5	137,5	-
G e s a m t		195,5	195,5	-

Anhang 2

Verteilung der Stellen für Wissenschaftler
im HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg
auf die einzelnen Arbeitsbereiche

Stand: Soll 1995

Abteilung/ Arbeitsbereich	Planstellen		Drittmittel-Stellen		Doktorandenstellen		Stellen für Wissenschaftler	
	insgesamt	darunter befristet besetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt
Forschungsabteilung								
NK	8,5	-	-	-	-	-	8,5	-
DV	4	-	-	-	-	-	4	-
1	7	-	1	1	-	-	8	1
2	5	-	1	-	-	-	6	-
3	3	-	2	1	1	1	6	2
4	4	-	-	-	-	-	4	-
5	4	-	2	1	1	-	7	1
6	4,5	-	2	1,5	-	-	6,5	1,5
7	7	-	1,5	1,5	1	1	9,5	2,5
Zwischen-summe	47		9,5	6	3	2	59,5	8
IZ	1	-	-	-	-	-	1	-
Bibliothek	5	-	0,5	0,5	-	-	5,5	0,5
Pressearchive	1	-	-	-	-	-	1	-
Beratung u. Information	3	-	1	1	-	-	4	1
Inform. Forschung	1	-	-	-	-	-	1	-
Zwischen-summe	11	-	1,5	1,5	-	-	12,5	1,5
Insgesamt	58	-	11	7,5	3	2	72	9,5

Anhang 3

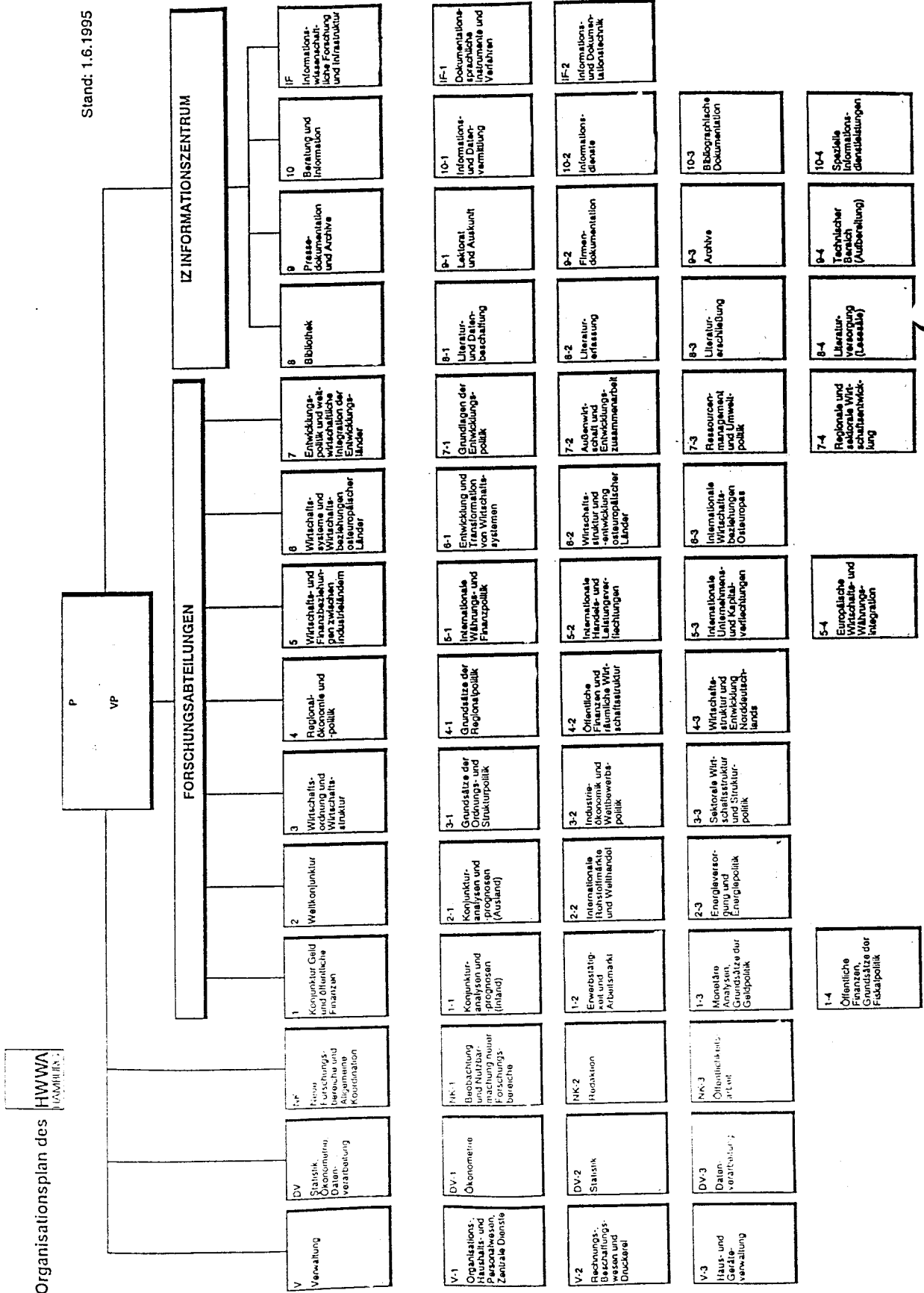
Vom HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg
in den Jahren 1992-1994 eingeworbene Drittmittel und
Drittmittelgeber

Name der Abteilung/ des Arbeitsbereichs	Drittmittelgeber	Drittmittel in TDM (gerundet)			Summe
		1992	1993	1994	
1. und 2.	DFG	-	-	-	-
	Bund	343	340	340	1.023
	Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	58	56	62	176
Summe		401	396	402	1.199
3.	DFG und Stiftung	7	1	5	13
	Bund	954	304	364	1.622
	Länder	22	37	36	95
	EU	-	15	6	21
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	104	102	111	317
Summe		1.087	459	522	2.068
4. (Besteht erst ab 1.4.1995)	DFG und Stiftung	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
Summe		-	-	-	-

5.	DFG und Stiftung	128	19	106	253
	Bund	64	225	204	493
	Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	27	26	29	82
Summe		219	270	339	828
6.	DFG und Stiftung	-	-	-	-
	Bund	179	524	375	1.078
	Länder	25	-	-	25
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	60	59	64	183
Summe		264	583	439	1.286
7.	DFG und Stiftung	-	-	-	-
	Bund	29	100	208	337
	Länder	-	-	-	-
	EU	-	24	9	33
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige ⁵⁾	241	289	62	592
Summe		270	413	279	962
Institut insgesamt	DFG und Stiftung	135	20	111	266
	Bund	1.569	1.493	1.491	4.553
	Länder	47	37	36	120
	EU	-	39	15	54
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	490	532	328	1.350
Summe		2.241	2.121	1.981	6.343

⁵⁾ Überwiegend Mittel der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)

Anhang 4: Organigramm des HWWA-Institutes



Anhang 5

Vom HWWA-Institut vorgelegte Unterlagen:

- Fragebogen für die Bewertung der Forschungseinrichtungen und Museen der Blaue-Liste-Listen und Antworten
 - o Kurzbeschreibung und Organisationsplan des HWWA
 - o Satzung
 - o Forschungsprogramm
 - o Haushaltsplan
 - o Liste der Mitarbeiter
 - o Liste der eingeworbenen Drittmittel
 - o Publikationsliste
 - o Lehrtätigkeit und Vorträge
 - o Liste abgeschlossener und laufender Promotionen/Habilitationen
 - o Liste der Lehrveranstaltungen
 - o Ausgewählte Veranstaltungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung im Institut
 - o Liste der Gastwissenschaftler
 - o Liste der wissenschaftlichen Veranstaltungen
 - o Aufenthalte von HWWA-Mitarbeitern an anderen Institutionen
 - o HWWA-Beirat
 - o Wissenschaftlicher Beirat des HWWA
 - o Kooperationen
- Jahresberichte 1992, 1993 und 1994
- Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik 1992, 1993 und 1994

Institutsbesuch

Die Bewertungsgruppe hat am 4./5. Oktober 1995 das HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung - Hamburg besucht.

